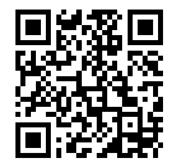
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.



https://books.google.com





Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

6283
90



Digitized by Google

6283.90



Harvard College Library

BOUGHT WITH INCOME

FROM THE BEQUEST OF

HENRY LILLIE PIERCE

OF BOSTON

Under a vote of the President and Fellows
October 24, 1898

18 May, 1901.



Digitized by Google

Digitized by Google

11969

Die Pronomina possessiva im Altfranzösischen.

Inaugural-Dissertation,

der

hohen philosophischen Fakultät der Universität Greifswald

zur

Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt

und nebst den beigefügten Thesen

Mittwoch den 29. August 1888

vormittags 12 Uhr

öffentlich verteidigt

von

Wilhelm Dittmer

aus Mecklenburg-Schwerin.

Opponenten:

Herr K. Ganzlin, Drd. phil.
Herr F. Blume, stud. phil.

Greifswald.

Druck von Julius Abel.

1888.

Digitized by Google

62 L 3.90
6

Pierce fund

Digitized by Google

Seinen teuren Eltern

Digitized by Google

in Liebe und Dankbarkeit

gewidmet

vom

Verfasser.


Digitized by Google

Nachstehende Arbeit ist ein Abschnitt aus einer von der philosophischen Fakultät zu Greifswald gekrönten Preisschrift. Er behandelt das Pron. poss. während der altfranzösischen Periode. Im Allgemeinen ist das 13. Jh. nicht überschritten. Nur in Gegenden, wo die Zeugnisse aus dieser Zeit ganz fehlen oder zu spärlich waren, um einen klaren Einblick in die Lautzustände der Pron. poss. zu erhalten, hielt es der Verfasser für geraten, noch Denkmäler aus dem 14. Jh herbeizuziehen. So vor allem in den südöstlichen Distrikten der langue d'oil. Auch in Lothringen fanden wir durch den aus der Mitte des 14. Jh.'s stammenden Psalter die mannigfachen Eigentümlichkeiten, welche nach den Pred. des hl. Bernhard für diese Provinz zu konstatieren waren, bestätigt.

Benutzt wurden folgende Texte:

Adgar = Adgars Marienlegenden ed. Neuhaus (Altfranz. Bibl. IX. 1886).

Aiol = Aiol und Mirabel und Elie de Saint Gille ed Foerster. Halle 1877.

Alexanderfragment: citiert nach H. Flechtner: „Die Sprache des Alexanderfragments"; Strassb. Dissert. Breslau 1882.

Alexius = Alexiusleben; im altfranz. Übungsbuche von W. Foerster und E. Koschwitz. Heilbronn 1884.

Älteste Denkmäler = Eide, Eulalia, Hohes Lied, Jonasfragment, Leodegar, Passion, Sponsus (Belege entnommen aus Stengel's Ausgaben und Abhandlungen Bd. 1).

Digitized by Google

Aucassin = Aucassin und Nicolete ed. Suchier. Paderborn 1881.

Bernhard = Altfranzösische Übersetzung der Predigten Bernhards von Clairvaux. ed Foerster in Rom. Forschungen II, 1. Erlangen 1885.

Besant = Le Besant de Dieu de Guillaume le Clerc. ed. Martin. Halle 1869.

Brandan = Voyages merveilleux de Saint Brandan etc. ed. Michel. Paris 1878.

Cambr. Ps. = Cambridger Psalter; citiert nach E. Fichte: „Die Flexion im Cambridger Psalter,“ Halle 1879.

Cliges = Cliges von Christian v. Troyes ed W. Foerster. Halle 1884.

Cumpoz = Li Cumpoz Philipe de Thaün ed Mall. Strassburg 1873.

Dial. Greg. = Dialoge Gregoire lo Pape nebst Sermo de Sapientia und Moralium in Job Fragmenta ed. Foerster. Halle 1876.

Elie = s. Aiol.

Gregor. B = Belege nach Kuchenbäcker: Über die Sprache des altfranz. Gregor B. Halle 1886.

Gui de Cambrai nach Albert Krull: „Gui de Cambrai, eine sprachliche Untersuchung.“ Göttinger Dissertation. publ. Kassel 1887.

Girart v. Rossillon citiert nach Breuer: Sprachliche Untersuchung des Girart de Rossillon herausgegeben von Mignard. Bonn 1884.

Hainaut = Cartuiaire de Hainaut [1071 bis 1347] = Monuments p. serv. à l'histoire des provinces . . . . ed. Reiffenberg I, 311—499.

Job. = Dial. Greg.

Joies = Joies nostre Dame von Guillaume le Clerc de Normandie ed. Reinsch in Zts. f. roman. Phil. III 211 ff.

Joinville = Recueil de chartes originales de Joinville en langue vulgaire ed. N. de Wailly in Mém. de l'institut . . . Académie des inscriptions et belles lettres XXVI 329 ff.

Karls Reise = Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Constantinopel ed. Koschwitz (Altfranz. Bibl. II 1883).

Lapidarius = Benutzt Neumann: Über die älteste Version des dem Bischof Marbod zugeschriebenen Lapidarius (Breslauer Dissert.). Neisse 1880.

Legende des Girart = „La légende de Girart de Rossillon“ ed. P. Meyer in Romania VII, 187.

Livre des miracles = citiert nach Napp: Untersuchung der sprachlichen Eigentümlichkeiten des Livre des miracles de Notre Dame de Chartres publ. Wiesbaden 1887.

Lothr. Psalter = Lothringischer Psalter, altfranz. Übersetzung des 14. Jh's. ed. Fr. Apfelstedt, Heilbronn 1881. Altfranz. Bibl. IV.

Digitized by Google

Löwenritter = Der Löwenritter (Ivain) von Crestien von Troyes, ed. W. Foerster. Halle 1887.

Lyon. Yzop. = Lyoner Yzopet ed. Foerster (Altfranz. Bibl. V 1882).

Mahomet = citiert nach Richard Peters: Der Roman de Mahomet von Alexandre du Pont.

Mar. de France a) Lais = Die Lais der Marie de France, herausgegeben von K. Warnke in Bibliotheca Normannica Bd. III. Halle 1885. b) Fables = Roquefort: Poésies de Marie de France, Bd. II. Paris 1832. c) Mar. de Fr. (R.) = die nicht in der Warnkeschen Ausgabe abgedruckten Lais.

Münch. Brut = Münchener Brut ed. Hofmann und Vollmöller. Halle 1877.

M. Oyn. = Oeuvres de Marguerite d'Oyn; citiert nach Flechtner a. a. O.

Ms. in Rom. VI = „Notice sur un ms. bourguignon"; ed. P. Meyer in Rom. VI, 1 ff.

Namur I = Cartulaire de Namur siehe Hainaut.

Namur II = Autre Cartulaire de Namur ebenda.

Namur III = Chartrier de Namur wie oben.

Orval = Cartulaire de l'abbage d'Orval . . . ed. Goffinet. Bruxelles 1879.

Oxf. Ps. = Oxforder Psalter; citiert nach J. H. Meister: „Die Flexion im Oxforder Psalter." Halle 1877.

Oxf. Roland = Die Oxforder Hs. des Roland, citiert nach Leon Gautier's Glossar in der Ed. des Chanson de Roland. Tours 1883.

Phil. Mousket = Philippe Mousket: „Chronique rimée"; Belege entlehnt aus Theodor Link: „Über die Sprache der chronique rimée von Philippe Mousket". Erlangen 1882.

Ponthieu = Urkunden aus Ponthieu von 1254—1333 abgedruckt von Raynaud in seiner „Etude sur le dialecte picard dans le Ponthieu". Paris 1876.

Raoul de Cambrai: citiert nach Richard Görke: „Die Sprache des Raoul de Cambrai. Kiel 1887.

Reims = Arch. administr. de la ville de Reims ed. P. Varin I, 2.

Rich. l. Biaus = Richars li Biaus ed. Foerster. Wien 1884.

Sermo = Sermo de sapientia. s. Dial. Greg.

Tiers État = Recueil des monuments inédits de l'hist. du tiers-état ed. A. Thierry. Paris 1850.

Tournay = Chartes françaises de Tournaisis publ. par Armand d'Herbometz in seiner „Étude sur le diafecte du Tournaisis au 13. siècle."

Végèce Versif = Die Végèce-Versification des Priorat von Bosançon nach Fritz Wendelborn, Bonner Dissert. Würzburg 1887.

Vrai aniel: Li dis dou vrai aniel; ed. Tobler. Leipzig 1871.

Digitized by Google

Ausserdem wurden noch an grammatischen Werken und Abhandlungen herangezogen:

Burguy: „Grammaire de la langue d'oil."

Diez: „Grammatik der roman. Sprachen" 5. Aufl. Bonn 1882.

Görlich: „Die südwestlichen Dialekte." Franz. Stud. Bd. III, Heft II.

Görlich: „Die nordwestlichen Dialekte." Franz. Stud. V.

Godefroy: „Dictionnaire français du moyen âge."

Neumann: Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen. Heilbronn 1878.

Zacher: „Beiträge zum Lyoner Dialekt." Bonn 1884.

Zemlin: „Der Nachlaut *i* in den Dialekten Nord- und Ost-Frankreichs." Halle 1881.

Digitized by Google

A. Poss. Pronomen der Einheit.

I. Masculinum.

1. Betonte Formen.

I. Person.

Nom. Singularis.

Die lateinische Grundform ist *mĕus*. Die Verschmelzung von Tonvokalen mit unmittelbar folgendem *u* zu Diphthongen ist im Lat. schon den ältesten Dichtern bekannt. Sie hat sich auch auf gallischem Boden erhalten. Hätte dort nachtonisches *u* eine Silbe für sich gebildet, so würde es wie andere nach dem Tone stehende Vokale abgefallen sein. Als Teil eines Diphthongen wurde nachtonisches *u* in die französische Sprache herübergenommen. Dann musste sich klas. *ĕ*, vulgärlatein. *ę*, zu *ie* diphthongieren und somit **mieos* entstehen. (Vergleiche Gröber in Wölfflins Archiv I, 221, Koschwitz Commentar p. 7). Wie alle französischen Triphthonge vereinfachte sich *ieo* durch das Schwinden eines der drei Elemente. Es konnten sich demnach aus *mieos* folgende drei Formen entwickeln: *meos *mios *mies*. Von diesen ist uns die erste in den Eiden überliefert: II 1, *Karlus* meos *sendra*.

Dieses ist die einzige regulär entwickelte Form, welche uns im Franz. erhalten ist. Sehr frühzeitig müssen wir für den Nominativ Formenübertragung aus dem Obliquus annehmen. Schon in den ältesten Denkmälern findet sich ein Rectus *miens(z)*, so in der Paraphrase des hohen Liedes

li miens amies v. 15. *li miensz amis* v. 65,

Formen, welche sich nur als Oblique mit angefügtem flexivischem *s* erklären lassen. Aus *mĕum* entwickelte sich

Digitized by Google

indem der auslautende nasale Consonant wegen der Einsilbigkeit von *meum* erhalten blieb, **mieon*. Vergl. Koschw. Comm. p. 7. Durch Ausstossung von *o* wurde dann der Triphthong vereinfacht, und es ergab sich *mien*, woran für die Funktion des Nomin. das flexivische *s* trat. Eine Formenübertragung des Obl. auf den Nomin. steht auch in so früher Zeit nicht vereinzelt in der Geschichte der französischen Sprache da; cf. *riens* u. a. — Von einer Grundform *meanus* mit dem Suffixe *-anus* (wie Diez II[5] 481 will) auszugehen, verbietet uns schon die Einsilbigkeit von *miens*. Ausserdem müssten wir bei *meanus* fürs Masc. und Fem. heterogene Entwickelung annehmen. — *li mïens* als Nom. Sg. war im Altfranz. die gewöhnliche Form, welche sich in allen Dialekten belegt findet.

Alleinstehend in neutraler Verwendung findet sich in älteren Texten lateinischem *meum* entsprechend *mien* ohne flexivisches *s*, so Dial. Greg. p. 162 $^{8}/_{9}$ *ce n'est pas mien;* Rustb. p. 214 $_{344}$ *tot sera vostre et tot ert mien,* Von diesen neutral aufzufassenden Formen sind zu trennen solche, in denen schon Ersetzung des Nom. durch den Obliq. angenommen werden muss. Solche Fälle sind in altfranz. Zeit übereinstimmend mit der Entwickelung der nominalen Flexion nur für das Agnorm. belegt, so im Oxf. Psalt. 11 mal, Cambr. Psalt. 4 mal, Oxf. Roland 2183 etc. Adgar 47 $_{206}$ *tu es mien devenu.* Nicht immer trat die Ersetzung des Rect. durch den Obl. gleichzeitig beim Artikel, Poss. Pron. und Substantivum ein, sondern zuweilen drang der Obl. nur beim Poss. Pron., nicht aber beim zugehörigen Artikel durch, so Oxf. Psalt. 88 $_{26}$ *li mien pere*, Cambr. Ps. *li mien* 2. Alex. P. 89 $_{5}$ *li mien cuer* ist ebenso zu fassen. Zuweilen drang der Obl. beim Art., nicht aber beim Poss. Pron. und Subst. durch, so Oxf. Psalt. 37 $_{9}$ *le miens desideries* (hier nur Art. in obl. Form) cf. Koschw. in Gröbers Zs. II $_{487}$.

Die allgemeine Tendenz des agn. Dialektes, Diphthonge zu Monophthongen zu vereinfachen, zeigt sich auch beim Poss. Pron., wo *ie* öfters zu *e* wurde, so in Alexius L. 89 $_{5}$. — Karls-Reise v. 222 — Cambr. Psalter 30 $_{3}$ 88 $_{29}$. Auch in

Digitized by Google

den südwestl. Dialekten der langue d'oil finden sich Formen mit einfachem *e*, so in den Predigten des Maurice de Sully 96_{20}. Turpin I 309_4. 319_{24}. 320_3. Zur Erklärung dieses e vergleiche Görlich in den Franz. Stud. III. p. 47 ff.

Neben der Schreibung mit *ie* und *e* findet sich zuweilen *ei*, so im Cambr. Psalt. 12_4 (Hs. A), wo *ei* wohl zur Bezeichnung eines *ę*-Lautes diente. Ebenso aufzufassen ist vielleicht die Form *meins*, welche Görlich a. a. O. S. 47 2 mal belegt aus einer Urkunde in Saintonge.

ei finde ich noch in der Vereinigung der Diphthongierung des *ę* : *ie* in Mém. sur Joinv. L. 19: *fors les iaues qui sont miein prope.* Auch hier sollte *ei* wohl nur den *ę*-Laut andeuten.

Obliquus Singularis.

Die lateinische Grundform *meum* entwickelte sich auf dem oben angegebenen Wege zu **mieon*, woraus sich durch Vereinfachung des Triphthongen *meon* und *mien* ergaben. Beide finden sich im Altfranz. belegt. Erstere Form in den Eiden I 2 u. 4 *cist meon fradre*. I 4 *meon vol.* Während jedoch die Belege für *meon*, ebenso wie der für den zugehörigen Nom., auf dieses eine Denkmal beschränkt sind, ist *mien* die gewöhnliche sich in allen Dialekten findende Form des Obl.

Ebenso wie im Nom. verdichtete sich auch im Obl. in agn. Hss. *ie* : *e* und somit ergab sich als dritte Form für den Obl. *men*, welche im Oxf. Psalt. 1 mal 21_{19}., Karls R., v. 139. 185 *par le men escientre*, Cambr. Psalter 37_{18}. 39_{12}. 85_{11} u. 85_{12}. Brandan 1781 *le men turment*, 751 *le men.* : *le son* u. a. Texten sich belegt findet. Dem Nomin. entsprechend finden sich Formen mit einfachem *e* auch in den südwestl. Dialekten.

In norman. Texten stehen ausserdem in betonter Stellung noch die Formen *mon* und *mun*, welche sich entweder aus einem erweiterten Gebrauche der unbetonten Formen erklären lassen, oder als Angleichungen an die betonten Formen der 2. u. 3. Person *tun ton* — *sun son* (vergleiche über diese Formen pg. 8 und 9) aufzufassen sind. Wahrscheinlich wirkten beide Umstände zusammen, um *mun mon* zu bilden.

Digitized by Google

Belege: Karls Reise v. 843 *del mon*, Burguy I p. 144 *un mun clerc* (Th. Cant 117,21).

Vereinzelt findet sich im Leodegarliede 76_{93}. *meu evesquet*, eine Form, welche auf provenzal. Einfluss zurückzuführen ist.

Nom. Pluralis.

Hier müssen wir ebenso wie für den Nom. Singularis eine frühe Übertragung aus dem Obl. Sg. annehmen; denn schon im Oxf. Psalter (dem ältesten Texte, wo wir diese Form belegt fanden) kommt 42 mal *mien* vor. Dieses ist auch später die ausschliesslich vorkommende Form.

Die Ersetzung des Nom. durch den Obliq. Pl. findet sich ebenso wie im Sg. nur in agn. Hss., so in Oxf. Ps. 1 mal 108_{23}; Cambr. Ps. 108_{25} *les mienz genuilz*; Quatr. Livres 323_{6} *tes fiz tuz sunt miens.*

Lautliche Varianten fanden wir wohl deshalb nicht, weil diese Person im Nom. Pl. selten vorkommt.

Obliquus Pluralis.

Dem Sing. und dem Nom. Pl. dieser Person entsprechend findet sich als gewöhnliehe Form des Obl. Pl. in allen Mundarten *les miens.* Als Bezeichnung eines offenen *ę*-Lautes ist auch hier eine Schreibung mit *ei* in *mieins* im Cambr. Ps. 17_{34} aufzufassen.

Wie für den Sing. ist ferner eine Form mit einfachem *e* belegt im Turpin 291_{28} *mens.*

II. und III. Person.

III. P.	*suos*	*suon*	*suens*	*soens*	*suns*	*sons*	*sens*	*seons*	(*suiens*);	*siens.*
II. P.	—	—	*tuens*	*toens*	*tuns*	*tons*	*tens*	*teons;*		*tiens.*

Aus lat. *tŭus sŭus* entstand, da nachton. *u* von bet. *ŭ* attrahiert wurde und als *o* erhalten blieb, freies bet. *ŭ* sich zu *ọ* umgestaltete, *tọos sọos.* Dieses *ọo* scheint in seiner weiteren Entwickelung mit *ọo* aus clas. lat. freiem *ŏ* zusammengetroffen zu sein. Beide entwickelten sich gleichmässig weiter zu *uo* und später zu *ue;* cf. Koschwitz Commentar p. 60 u. 61.

In der Gestaltung *uo* ist uns die reguläre Nom. Form erhalten im Leodegar v. 10: *li suos corps.* In allen übrigen Fällen ist auch bei der II. und III. Person, ebenso wie bei der I. Person, eine frühzeitige Uebertragung des Obliq. auf den Nomin. anzunehmen. Aus dem lat. Obliq.

Digitized by Google

tŭum sŭum bildeten sich in der oben angeführten Weise *tuon suon*, wofür bald *tuen suen* eintraten. Ein zweifelhaftes *suon* findet sich Eulalia p. 48_{15} *lo suon element.* Mit provenzal. Abfall des ausl. *n* im Leodegar v. 69 *al suo consiel.*

Für die Function des Nomin. trat dann noch an die Formen mit *ue* ein flexivisches *s* an und so entwickelten sich *tuens suens,* welche an 3. Stelle in der oben angegebenen Entwickelungsreihe der Formen für die II. und III. Person angeführt sind.

Die Flexion von *tuens* und *suens* ist derjenigen der Masculina der *o* Deklination entsprechend. Es ergiebt sich folgendes Paradigma: r. Sg. *tuens, suens*, o. Sg. *tuen. suen,* r. Pl. *tuen, suen*, o. Pl. *tuens, suens.* Doch ist dieses Deklinationssystem bereits im Afr. nicht in allen Dialekten gewahrt. Es gehören *tuen, suen* als Nom. Sg. in agn. Hss. schon im 12. Jh. nicht zu den Seltenheiten. Der Oxf. Ps. zeigt 10mal *tuen* neben 34maligem *tuens;* die ebenfalls aus dem 12. Jh. stammende Hs. der Q. Livres hat 4 *tuens* vereinzelt li *tuen* 303_8. (*tuens* 9_{17}. 43_{16}. 323_7. 329_{11}). Cambr. Psalt. *tuens* Regel neben *tuen* 4mal: 88_{13}. 101_{12}. 118_{50}. 140; für die III. Pers. liess sich als Nom. Sg. aus den durchgesehenen Texten nur 1mal *suen* finden und zwar in Mar. de France Lais p. 67 *Une fille a que est suen heir.*

Im Nom. Pl. fanden sich les *tuens* oder *suens* (d. h. die aus dem Obl. Pl. eingedrungenen Formen): II. Pers.: Oxf. Psalter 1mal 76_{18} (Neutral) neben 36 *tuen.* Cambr. Psalter 2mal: 9_{25}. 83_1. neben häufigem *tuen.* III. Ps.: Oxf. Psalter 1mal 94_4 (prädic.) neben 5 *suen.* Alexius 1mal 55_2 (P) *nel conurent les suens apartenanz.* Ausschliesslich findet sich *suen* in: Quatr. Livres 18mal: 61_6, 86_6. $_8$, 92_9. $_{13}$, 99_4 etc. Cambr. Psalter *suen* Regel.

Die auf dem Continente entstandenen Texte, soweit dieselben noch nicht die nach Analogie gebildeten Formen der II. und III. Pers. aufweisen, haben auch die Flexion noch strenge gewahrt, so in der Champagne: Cligés III. Pers. r. Sg. *li suens* alleinstehend 5mal alle Hss. 4498 etc., *suens* präd. 5 mal v. 1409. 2327. 4385. 5909. 6553. Im Löwen-

Digitized by Google

ritter III. Pers. Nom. Sg. *suens* 4 mal: 846. 6407. 3277: *cuens.* 6739: *buens.* Den Nom. Pl. der II. und III. Person finde ich unter den auf dem Continente entstandenen Texten, welche die Formen mit *-ue-* bewahrt haben, nur 1 mal im Löwenritter belegt und dort lautet er regelmässig *suen* (präd.) v. 6061.: *Que çaus qui tot sont suen a droit.*

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass *tuen(s)* und *suen(s)*, [wenn wir in der Eulalia v. 15 *lo suon* nicht gleich *sŏnum* setzen, und die Form *suiens*, welche sich Namur II. p. 187 findet und die wohl als Compromis von *suen* und *sien* aufzufassen ist[1]), mit in Betracht ziehen] im ältesten Franz. allgemein verbreitet waren. Schon am Ende des 12. Jh. jedoch lässt sich eine dialektische Einschränkung konstatieren. Während nämlich um jene Zeit *tuen, suen* im ganzen **Westen** (über die specifisch westliche Weiterentwickelung von *ue* wird weiter unten die Rede sein), in der **Isle de France** (cf. Metzke, der *suen* noch aus Urkunden des 13. Jh.'s belegt) und in der **Champagne** [wo wir *suen(s)* belegt fanden:

1) im Cliges Hs. A. C. R. M. 38 mal.
P 35 „
S 34 „
B 33 „
T 28 „
tuens 1 mal (nur B tiens v. 2347) und

2) im Löwenritter
suen(s) 15 mal (nur S 2 mal *siens* v. 5421. 6098)
tuen(s) 2 „ („ M v. 3576 *tien*)
dagegen v. 1209 *tuens : buens*
5960 *del tuen : del suen*]

und **im S. O.** [wo der Lyon. Yyop (13./14. Jh.) noch
suens 3 mal v. 542. 745. 2890.
tuens 1 „ „ 277.

---

1) Wenn wir nicht *ui* als Schreibung für *ü* auffassen oder annehmen wollen, der Nachlaut *i* sei hier in *suen* eingedrungen. Doch das sonst hier regelmässig vorkommende *sien* bestärkt unsere Ansicht.

Digitized by Google

aufzuweisen hat. Flechtner und Wendelborn belegen keine Form. Die von Zacher p. 52 angeführte Form *sons* 46 $_{25}$ in L. d. R. stützt unsere Behauptung] noch als allgemein gültige Formen anzuerkennen sind, muss für jene Zeit in der **Picardie** und im **N. O.** schon eine Angleichung an die I. Pers. konstatiert werden, und zwar sind im östlichen Teile des **Wallon.** *tien sien* schon vollständig durchgedrungen, während dieses für den **westl. Teil** und die **Picardie** mindestens fraglich ist. Bevor ich auf die Behandlung dieser nach Analogie gebildeten Formen näher eingehe, mögen hier einige Bemerkungen über den Wechsel von *ue*, *oe*, *u*, *o* Platz finden.

Wie allgemein neben dem aus freiem *ŏ* entstandenen *ue* sich eine Schreibung mit *oe* (*oe* hat hier wohl unbedingt noch diphthongische Aussprache) verzeichnen lässt, können wir auch neben *tuen suen* die Formen *toen soen* belegen. Die häufigsten Beispiele hierfür bieten die agn. Hss.:

II. Pers. Alexius Hs. L. *toen* 1 mal unter 4 Fällen: 84 $_{3}$.

III. Pers. Roland *soen(s)* v. 82. 389. 806. 941. 1399. 1691 etc.

Brandan 2 mal unter 9 Fällen: v. 105. 109.

Marie de France Lais 4 mal p. 51. 64. 71. 76.

Adgar 15 Mal unter 29 Fällen 161 $_{119}$ 190 $_{170}$ 208 $_{63}$. 211 $_{14}$. etc.

Auf dem Continente begegnete mir *soen* nur 2 mal in der Champagne. Cliges Hs. B. v. 139 und 6553 1) *En autre pais que el soen* 2) *Que je sui soens et la torz soe.*

Da die Hs. B jedoch von einem Picarden geschrieben ist (vergl. Foerster Einl. p. XXIX), so können auch diese beiden Belege der Picardie zugewiesen werden und mit zur Stütze unserer früheren Behauptung dienen, dass im 12./13. Jh. *tuen suen* in der Picardie noch üblich waren.

Aus *túen súen tóen sóen* entwickelten sich parallel zu *bonum* } *buen boen* / *bun bon* die Formen *tun*, *sun; ton*, *son*, welche wohl zu trennen sind von den gleichlautenden unbetonten Formen. *Tun sun* finden sich vor allem in agn. Hss. belegt:

Digitized by Google

1) Brandan	*tun*	0 mal;	*sun*		2	mal
2) Oxf. Ps.	*tun*	17 „	*sun*		11	„
3) Cambr. Ps.	*tun*	3 „	*sun*		1	„
4) Cumpoz	*tun*	0 „	*sun*	C	2	„
				S	1	„
				A	3	„
5) Qu. Livres	*tun*	8 „	*sun*		8	„
6) Mar. de France	*tun*	1 „	*sun*		0	„
7) Adgar.	*tun*	0 „	*sun*		1	„
8) Karls Reise	*tun*	0 „	*sun*		1	„

Auf dem Continente fanden wir das betonte *sun* in den Dial. Greg. 177_{25} *un sun fait.* Die Form ist in diesem Texte um so auffallender, als derselbe sonst stets die an die I. Pers. angeglichenen Formen zeigt. Auch als unbetonte Form dürfte *sun* hier schwerlich zu fassen sein, da diese hier regelmässig *ton son* lauten. Ein einziges Mal fand sich unbet. *tun* in dem aus derselben Zeit und Gegend stammenden Job (welcher jedoch nicht in der Originalhs. auf uns gekommen ist, cf. Foerster Einleitg. XIII) und zwar in einer dunklen Stelle 363_{15} *por tun bonnen.* In anderen Wortkategorien ist *u* statt *o* diesen Texten nicht unbekannt.

Als besonders häufig ist eine Schreibung mit *u* noch im Münch. Brut zu belegen. Derselbe hat unter den 23 Fällen, in denen das betonte Poss. Pron. der Einheit der III. Pers. sich findet, 5 mal die jüngere an die I. Pers. angeglichene Form — v. 344. 1510. 3544. 3630. 3660. — 18 mal die ältere Form und zwar 9 mal in der Gestaltung *ue* — 438. 912. 1098. 1367. 1566. 1660. 1695. 1743. 2113. — und 9 mal in der Gestaltung *u* — 275. 1566. 1754. 1912. 3075. 3089. 3411. 3826. 3947. Die II. Pers. ist nur 1 mal belegt und lautet *tien* 3236 *li tiens respuns.*

Im S. O. ist die sonst vorkommende Schreibung mit *u* vor Nas. statt *o* beim bet. Poss. Pron. nicht belegt.

Die Schreibung mit *o* findet sich häufig neben *u*, so II. Pers.: *ton* Alexius Hs. L 3 mal 73_5. 80_4. 83_4. III. Pers.: Karls Reise *son* 1 mal v. 436. Quatr. Livres *son* 2 mal v. 7_6. 7_{10}. Alexius

Digitized by Google

L *son* 7 mal v. 3_{5}. 38_{5}. 56_{5} etc. Adgar *son* 4 mal v. 66_{99}. 163_{230}. 166_{332}. 199_{29}. Cumpoz C *son* 5 mal. Cumpoz S *son* 4 mal. Cumpoz A *son* 3 mal. Cumpoz L *son* 2 mal.

Aus den westlichen Dialekten des Kontinents lässt sich eine Schreibung mit *o* ausschliesslich verzeichnen in den Predigten des Maurice de Sully: II. Pers. Nom. Sg. *tons* 9_{24}. 10_{28}. Obl. Sg. *ton* 135_{20}. Obl. Pl. *tons* 168_{16}. 183_{13}. III. Pers. *son(s)* 3 Nom. Sg. + 2 Obl. Sg + 1 Nom. Pl. + 3 Obl. Pl. = 9 mal. Ebenso scheinen in der Bretagne nur Formen mit *o* vorzukommen. Vgl. Strauch l. c. pg. 88 und Görlich l. c. pg. 47. Nicht ganz selten begegnet *o* im Osten:

II. Pers. *ton* Lyon Yzop. v. 2030 *ce que ton n'est;* III. Pers. v. 3064 *sons soit.* Cliges Hs. T. v. 139 *el son* — Hs. S. v. 6553 *que je sui son et la torz soe;* v. 4285 *le son cors.*

Dass diese Schreibungen mit *o* (resp. *u*) neben ihrer allgemeinen Verbreitung auch die Eigenschaft eines hohen Alters haben, zeigen uns 2 Belege aus den ältesten Denkmälern: Leodegar. v. 31 *del son iuuent* (sonst steht hier nach dem Art. *uo* v. 10 u. 19). Hohes Lied v. 80 *al som plaisir* (hier *m* statt *n* wegen der folgenden Lab. im Anlaut).

Wie aus den aus *ŏ* hervorgegangenen Diphtongen *úe óe* frühzeitig *ué oé* geworden ist (schon in der 2. Hälfte des 12. Jh.), so gingen auch *túen súen tóen sóen* bald in *tuén suén toén soén* über. Strauch bemerkt p. 85, dass eine solche Accentverrückung schon in der Hs. des Oxf. Ps. äusserlich markiert ist. Infolge der starken Betonung des *e* fielen dann im Westen *u* resp. *o* fort und so entwickelten sich *ten sen. Ten* findet sich 3 mal im Cambr. Ps. und zwar *le ten* 85_{9}, präd. *ten* 79_{18}. 88_{17}; *sen* Lapidarius v. 15; Livre des miracles 108_{5}. Cliges hat in Hs. S v. 139 *An autre pais que el sen.* Da S picardisch, ist hier wohl *sen* durch dort übliches unbetontes *sen* aus *son* beeinflusst. — Brandan hat

v. 750.: *A di festal ai lut le men*
Pur le super, e chascun le son

wo im Original *suen* oder *sen* gestanden haben dürfte.

Wie das aus lat. *ŏ* entstandene *ue* dann etwa in der 2ten Hälfte des 12. Jh. zu *ö* (geschrieben *eu*), monophthongierte,

Digitized by Google

indem beide Elemente sich an einander assimilierten, so finden wir auch um diese Zeit aus *tüen süen* — phonetisch *tön sön* entwickelt. Doch finden sich diese Formen ausschliesslich in agn. Hss. gekennzeichnet, wenn anders ich die Darstellung *eo* richtig interpretiere:

teon ist belegt: Brandan 1 mal v. 12 *li teons cumanz.*
Cambr. Ps. 1 mal 27 2. (Hs. B. hat hier *tuen*).

seon ist belegt: Cumpoz. 1 mal Hs. S. v. 556.
Cambr. Ps. 1 mal 1 2.

Brandan 4 mal v. 144. *Cum deus voldrat seon alment.*
147. *E dist lur ad de seon eire.*
117. *Cum les seons filz soürs en fei.*
206. *Les seons fetheilz guart de turment.*

In solchen Hss., in denen sich Schreibungen mit *eo* und *oe* neben einander finden, wie im Brandan, wo neben 4 maligem *seon* sich 2 mal *soen* belegen lässt, darf man wohl annehmen, dass mit *soen* die Aussprache *sön* gemeint sein soll. In den Hss., in denen die Schreibungen mit *oe* consequent durchgeführt ist, wie im Oxf. Roland haben wir wohl diphthongische Aussprache anzunehmen.

Während sämmtliche bisher angeführte Formen sich auf lautlichem Wege von lat. *tuum suum* ableiten liessen, können *tien* und *sien,* welche wir an letzter Stelle in der (S. 4) angegebenen Uebersicht anführten, nur durch Analogie an die I. Pers. (*mien*) erklärt werden. Sie allein leben in der Schriftsprache fort. Die ersten Belege für *tien* und *sien* stammen noch aus dem 12. Jh. und finden sich im **N. O.** des französischen Sprachgebietes:

1) *sien* in den Predigt. d. hl. Bernh. 19 mal, ohne Nebenform.
Münchener Brut 5 mal, 18 mal alte Form, vergl. oben S. 8.
Dial. Greg. 12 mal (*un sun fait* siehe p. 8).
Job 6 mal — ohne Nebenform.
Sermo de Sapientia 3 mal — ohne Nebenformen.

Digitized by Google

2) *tien* in den Predigt. d. hl. Bernh. 1mal (II. Ps. nicht öfter belegt) *lo tien* 21_5.
Münch. Brut 1mal.
Dial. Greg. (Job., Sermo) 1mal. (II. Ps. nicht öfter belegt) *n'est pas tien* 78_{19}.

Sehr zahlreich sind *tien* und *sien* im 13. Jh., ja man kann behaupten, dass in der Picardie und im Wallon. die neuen Formen schon vor 1250 die alten vollständig verdrängten. Im Centrum und im Osten dagegen bestanden noch in der 2. Hälfte des 13. jh. *tien sien* und *tuen suen* neben einander und zwar in der Weise, dass je weiter ein Denkmal nach Norden lokalisiert ist, d. h. je näher es an das picard. wallon. Sprachgebiet grenzt, desto häufiger sich *tien* und *sien* finden. Im S. O. lässt sich noch ein zäheres Festhalten an den alten Formen konstatieren: cf. Lyoner Yzopet 13./14. Jh., wo noch alte und neue Formen neben einander bestehen. Neben den p. 7 angeführten 4 Belegen für *tuen* und *suen* und den beiden für *ton sons* (cf. p. 9) findet sich *tien(s)* v. 1240 und 1479, *siens* 1709. 1758. 1936. Den norman. Mundarten des Mittelalters scheinen *tien* und *sien* überhaupt fremd geblieben zu sein.

Vereinzelt dürfte Philippe Mousket unter den picardischen Autoren dastehen. Hier findet sich neben *suens* : *cuens* 16109, *suen* : *buen* 29306, : *Ruen* 31006; *le son* : *Carlon* 2547; *sien* : *bien* 116. 8518. 20805, : *rien* 1371. Könnten wir freilich den Dichter in das Ende des 12. Jh. setzen (oder wenigstens seine Blütezeit an die Grenze des 12. und 13. Jh. verlegen — Link giebt keine sichere Entscheidung), so könnten wir ihn dem Münchener Brut gleichstellen und annehmen, dass in der Picardie und dem westl. Teile des Wallon. die alten Formen *tuen(s)*, *suen(s)* noch bis ins 13. Jh. hinein, neben *tien*, *sien*, die hier erst mit Beginn dieses Jh. sich nachweisen lassen, in Gebrauch waren. Jedoch schon in der ersten Hälfte des 13. Jh. gelangten die neuen Formen hier vollständig zum Siege. So sind *tien* und *sien* schon ausschliesslich in Gebranch in Aucassin, Aiol et Mirabel, Elie de St. Gille und in den Urkunden von Tournay.

Ueber das im Südwesten von Görlich belegte *tous*, sowie *sous* und *seous* vergl. Rom. Stud. III. p. 58.

Digitized by Google

Anhangsweise sei hier noch bemerkt, dass analog dem *meu* des Leodegar in der III. P. auch ein Obl. *seu* v. 88. erscheint.

2. Unbetonte Formen.

Nomin. Sing. Masc.

I. Person.

Aus dem Nom. Sg. *meos* des bet. Pron., wenn er proclitisch gebraucht wurde, entwickelte sich *mes* (cf. Koschwitz l. c. 7), welches die im Afr. gewöhnliche Form für das unbetonte Pron. ist und sich durch alle Dialekte hindurchzieht.

Während jedoch im Osten *mes* ausschliesslich als Rect. Sg. im Gebrauch ist, konkurriert im Westen *mis* mit *mes*. Zu erklären ist die Form *mis* am besten aus bet. **mios* oder **mies*, die auf die oben pg. 1 angegebene Weise sich aus **mieos* entwickelten. Wie durch proklitischen Gebrauch aus *meos: mes* wurde, so verengten sich **mies* oder **mios* in *mis*. Gegen diese Erklärung spricht allerdings der Umstand, dass weder die franz., noch die prov. Sprache **mios* oder **mies* kennen. Ziehen wir jedoch die übrigen roman. Sprachen in Betracht, so sehen wir, dass sich im Ital. und Span. für den Sg. an betonter Stelle die Form *mio* entwickelte. Hierin haben wir den Beweis dafür, dass das aus **mieos* entstandene *mio(s)* einmal im Roman. vorhanden gewesen ist. Denn ein direkter Übergang von *ĕ* zu *i*, wie Diez Gr. I[5] p. 126 ihn wenigstens für das Ital. bei *ĕ* in offener Silbe annehmen will, dürfte wohl kaum stattgefunden haben. Vielmehr sind für sämmtliche Beispiele, die er a. a. O. anführt, Mittelformen mit Triphthongen anzunehmen, aus denen sich erst die diphthong. Formen entwickelten und zwar:

*creat : *criea : cria. dĕus : *dieo : dio. ego : *ieo : io. meus : *mieos : mio. rĕus : rieo : rio.*

Durch diese Erklärungsweise wird auch die Schwierigkeit, welche sich nach Diez ergiebt, wenn er einerseits die Diphthongierung des freien *ĕ : ie* fürs Ital. zugiebt, andererseits

Digitized by Google

aber einen so häufigen Übergang zu *i* belegen muss, gehoben. Die triphthongischen Formen konnten sich nicht halten, weil im Ital. Triphthonge sehr sporadisch vorkommen, wenn sie nicht überhaupt unbekannt sind (cf. Diez a. a. O. 277). — Auch im Span., dem die Diphthongierung des freien *e* : *ie* eigen ist, musste sich **mieos* in *mios* vereinfachen, da unter dem von Diez I[5] 290 im Span. als statthaft belegten Triphthongen *ieo* nicht angeführt ist.

Ein aus *mieos* entstandenes *mio(s)* erscheint darnach auch fürs Franz. gesichert. Es ist als Nom. nur zufällig nicht mehr belegt (auch *meos* war nur 1 mal vorhanden). Sollte das von Lindner Zts. f. nfr. Spr. III. als spätere Dialektform gekannte *myon* [das ich nicht belegt finde], auf altes *mion* zurückzuführen sein? Auch durch das Fem. *miue* dürfte das franz. *mius (mios)* erwiesen sein. Somit können wir es als Grundlage des franz. *mis* ansehen. Der Diphthong *io* verengte sich wie schon angegeben durch proclitischen Gebrauch in *i*.

Eine Einwirkung des Nom. Pl. *mi* auf den Sing. anzunehmen, woran Foerster in Gröbers Zts. II 93 denkt, scheint mir nicht erforderlich.

Was die Verbreitung von *mis* im Altfranz. angeht, so muss zunächst ein Irrtum Burguy's berichtigt werden, welcher Bd. I p. 139 angiebt, dass diese Form dem Picard. speciell eigentümlich gewesen sei. Auf Burguy stützte sich dann Diez II[5] 480, ohne dessen Angaben näher zu prüfen. Zu erklären ist diese falsche Angabe B.'s daraus, dass er als massgebend für das Pron. Poss. im Picard. die Quatr. Livres zu Grunde legte, einen Text, der nach der heute wohl allgemein geltenden Ansicht, der Normandie zuzuweisen ist (vergl. Schlosser „Sprache der Qu. Livres“ Bonn 1887 Einleitung). Wie in den Qu. Livres findet sich die Form *mis* im ganzen Westen neben *mes* und zwar so, dass *mis* vor allem in den südlicheren Teilen des Westens überwiegt. — Ganz sporadisch fand ich *mis* 1 mal im Osten und zwar in Mém. sur. Joinv. A 10 und 1 mal im Münch. Brut. v. 3204.

Digitized by Google

Neben *mes* und *mis* finden sich zunächst vor anlautendem *s* im Westen auch die Formen *me* und *mi*, im Osten dagegen fast nur *me*. Beispiele: Hohes Lied. v. 39. 85 *mi sire(t)*, Oxf. Roland. v. 636. 1254 *mi sires*, Mar. de France Lais p. 97 *mi sires*, 36_{782} *mi quors*, 169_{472} *mi fiz*. Karls Reise *mi sire* v. 451. 504. — Namur II 4_{6} *me sires*, Namur III 8 mal *me sires* p. 154. 155. 168. 226. 230. 269. 273 und Urkunde 102. — In den Hss. R und M des Cliges findet sich *me mi*: Hs. R 3161 *mi cuers*, 5351 *Misirez*, 5351 *mi serjanz*.. Hs. M hat 4891 *mi sires*. Zugleich ersehen wir aus diesen Beispielen, dass später nach allgemeiner Verstummung des auslaut. *s* vor Cons. sich die Formen *me* und *mi* auch vor anderen Conson. als *s* finden.

Ganz vereinzelt findet sich im Cliges in der Hs. T einmal *mais* v. 3075, wo *ai* offenbar nur die Aussprache *ę* andeutet.

Der Ersatz des Nom. durch den Obl. findet sich zuweilen in Texten, welche in England geschrieben wurden:

	Nom. Form.	Obl. Form.
Oxf. Ps.	14	3
Alexius	2 P. A.	1 (L)
Cambr. Ps.	häufig	2
Qu. Livres	76	5
Mar. de France Lais	15	2
Adgar.	20	8
Brandan	1	1
Karls Reise	6	0.

In sämmtlichen Fällen, in denen die obliq. Form eingetreten ist, steht die Schreibung mit *u*. Unter den continentalnormannischen Texten kommt die obl. Form 2 mal im Besant vor: v. 2868 und 3396, wo sie *mon* lautet. — Unter den Texten des Nord. und Ost. haben schon im 13. Jh. *mon* für den Nom. Aiol. 7739. und Cliges Hs. C. 2499 u. 3168. Auch Livre des miracles hat 1 *mon* 135, 4.

II. und III. Person.

III. P.	*ses*	*sez*	*ces*	*se*	*sis*	*si*	*son*	*sun*	*sum*	*sen*
II. P.	*tes*	—	—		*tis*	*ti*	*ton*	*tun*	—	*ten*

Digitized by Google

Für den proclit. gebrauchten Nom. Sg. kennt das Franz. nicht mehr die regulär aus dem Lat. fortentwickelten Formen. Zwar haben unter den ältesten Denkmälern das Leodegarlied 1 mal *tos* v. 92 *tos consilier* und

die Passion } 1 *tos* v. 56 *tos granz orgolz.*
4 *sos* v. 271. 275. 355. 408.

Doch sind diese Formen prov. resp. franco-prov. Hier sind Formen mit *o* ganz gewöhnlich. Das Franco-Prov. kennt daneben auch Formen mit *e*, vergl. Flechtner p. 22 und Zacher p. 52.

Das eigentliche Franz. besitzt nur Analogieformen an die I. Person, wenn man nicht annehmen will, dass sich *mes tes ses* durch proclitischen Gebrauch aus *mos tos sos* abschwächten. Es sind auch hier der I. Person entsprechend *tes* und *ses* bei weitem am häufigsten in Gebrauch und ziehen sich während der altfranzösischen Periode durch alle Dialekte hindurch, weshalb Belege nicht angeführt werden. Als ältestes Beispiel sei nur verzeichnet: Hohes Lied v. 74 *ses fiz.*

Wie die Texte des Westens neben *mes* ein *mis* zeigten, so lassen sich ebenda auch neben *tes* und *ses* — *tis* und *sis* belegen (picardisch sind *tis* und *sis* ebenso wenig wie *mis*). Das Verhältnis von *tes* zu *tis* und *ses* zu *sis* ist folgendes

	tes	*ses*	*tis*	*sis*
Alexius L.	1	4	0	0
„ PA.	0	0	2 PA.	3 P. 2 A.
Oxf. Ps.	3	1	0	0
Oxf. Roland	—	öfters	überwiegend	
Quatre Livres	11	24	47	59
Karls Reise	0	0	1	2
Adgar	0	0	2	23
Brandan	—	—	—	2
Besant	—	1	—	3
Görlich III	—	—	immer	Regel.; ebenso Livres des miracles *si(s).*
Görlich V.	—	—	—	St. Martin sehr häufig.

Darnach waren also *tis* und *sis* im Westen (bis auf die Normandie) ausschliesslich in Gebrauch; in der Normandie waren *tis* und *sis* neben *tes* und *ses* üblich, ohne dass sich eine besondere Vorliebe der Sprache für die einen oder die anderen Formen feststellen liesse. — In den Texten des Nordens und Ostens ist *tis* nicht belegt. Ganz sporadisch findet sich *sis*, so im Mischtext des Münch. Brut. v. 1785 und v. 3083. Cliges hat 4 Belege für *sis*. Doch stehen 2 davon in Hs. M. (v. 1176 *sis amis*, v. 1410 *sis nons)*, welche nach Foerster Einleit. p. XXX von einem Copisten geschrieben wurde, welcher dem südlichen Teile der norman. Mundart (vielleicht Anjou) angehörte, also jedenfalls dem Westen zuzurechnen ist. — Ein weiterer Beleg findet sich in Hs. S v. 6551, *sis droiz sire.* Auch S wurde nach Foerster Einleitung p. XXVII nicht im Osten, sondern im Süden geschrieben. — Der vierte Beleg steht in Hs. R. v. 5484 *sis maus.* Auch R. ist keine streng östliche Hs., sondern zeigt Mischformen; cf. Foerster a. a. O. XXVIII. Gegenüber diesen vereinzelten Beispielen in einigen Hss. konnte der Verfasser *ses* 44 mal belegen; *tes* fand sich 4 mal in allen Hss.

Eine Folge der Verstummung des auslautenden *s* vor Cons. war es, dass sich in Hss. aus dem Ende des 12. und dem 13. Jh. neben *tes* — **te ses* — *se tis* — *ti sis* — *si* finden. *te* liess sich nicht belegen, auch *ti* nur einmal: Livre des miracles 160,$_{12}$. Doch erklärt sich dieser Mangel wohl einzig und allein aus dem seltenen Vorkommen dieser Person. Unsere Urkunden bieten überhaupt nicht einen einzigen Beleg der II. P. *Se* begegnet Namur III 294 *se freres doit avoir mile livres* (1297) Namur I p. 118 *et que Henris, se freires, soit aussi* . . . . (1297) Orval. 256$_{10}$ *et Colart et se frere, Thiebaut de Tonctalon. si*: Roland öfters. Turpin I. 325$_{6}$. Mar. de Fr. Lais p. 70$_{405}$. *Cument si Sires le voleit*, p. 55$_{43}$. *Si sires l'aveit esgardee.* Cliges v. 4557 M *sisires.* v. 6622 R *si cuers.* v. 2434 T *si freres.* v. 4489. T R *si parauz.* Livre des miracles: 38$_{3}$; 45$_{12}$; 115$_{15}$; 118$_{21}$; 184$_{22}$ (auch vor Vokalen begegnet hier

Digitized by Google

si: si esperiz 50_{21}). Zuweilen finden sich noch in der zweiten Hälfte des 13. Jh. Schreibungen mit *z*: Rich. l. Biaus v. 133 *sez perre*, v. 1228 *sez bons brans*. Cart. de Namur p. 64 *Si dis Colingnons ou sez remanans* (1305). Vereinzelt steht auch vor Vokalen: Rich. l. Biaus v. 1906 *sez avoirs fu tous despendus*.

Erwähnt sei noch die Schreibung mit *c* statt *s* in Orval p. 304: *Perret, li fis Brifaut de Vaus, et Colins, ces freres, ont quiteit* etc.

Ein Eindringen des Obl. in den Nom. zeigt sich in agnorm. und norm. Hss., ebenso wie bei der I. Person, seit ältester Zeit, und zwar wechselt die Schreibung zwischen *u* und *o*. Das Verhältnis des Vorkommens der regulären Nom. Form zu der des Obliquus als Nominativ ist folgendes:

II. P.	Alexius-Hs. L.	Rectus	2	Obl.	1.
	„ P. A.	„	3	„	0.
	Oxf. Psalt.	„	1	„	0.
	Cumpoz L. C.	„	0	„	2.
	A.	„	0	„	1.
	Qu. Livres	„	58	„	6.
	Adgar	„	2	„	2.
	Mar. de France(Lais)	„	0	„	1.
	Karls Reise	„	1	„	0.
III. P.	Alexius L.	„	4	„	2.
	„ P.	„	3	„	3.
	„ A.	„	2	„	2.
	Cumpoz	„	0	„	5.
	Oxf. Psalt.	„	3	„	2.
	Quatr. Livres	„	83	„	12.
	Brandan	„	3	„	1.
	Besant	„	4	„	9.
	Adgar	„	23	„	15.
	Karls Reise	„	2	„	0.

In den übrigen Teilen des Westens ist nach den Untersuchungen von Görlich die alte Nom. Form noch strenge gewahrt. Ebenso gelten auch im Norden und Osten die alten

Digitized by Google

Nominative durchaus als Regel. Ganz sporadische Belege für das Eindringen des Obliq. aus diesen Gegenden sind:

Aucassin 3_{15} *son viaire le cuer m'esclaire.* Ponthieu 25_{18} *sen baron* (1295). (Über *sen* statt *son* cf. p. 21). Cliges Hs. M. v. 4489 *son parauz, je cuit, n'est il mie.* v. 4724 *ne savra ou son ostel iert.* R. u. M. v. 4902 *ne sera il mie son mestre.* S. v. 413. *et si son cuer li consoille.*

Interessant ist, dass gerade die Hs. M., welche nach Foerster im südlichen Teile der Normandie entstanden ist, in 3 unter den 4 in den Cliges Hss. gefundenen Beispielen die jüngere Obl. Form aufzuweisen hat. — Neben diesen vereinzelten jüngeren Formen liess sich der alte Nomin. in den 3 erwähnten Texten belegen: Aucassin 12 mal *ses.* Ponthieu 9 mal *ses.* Cliges 44 mal *ses.*

Für die 2. Person konnte ein Fall des Eindringens vom Obl. in den Nom. aus Texten des Osten und Nordens nicht belegt werden.

Obliq. Sing. Masc.

I. Person.

mon, mun (mum), men, me.

Die regelmässige Form für den proclit. gebrauchten Obl. Sg. *mon* lässt sich direkt von vglt. *mum* ableiten, das als proclit. gebrauchter Obl. im gallischen Latein des 6. Jh.'s von dem Grammatiker Virgilius Maro erwähnt wird (cf. Geyer, Arch. f. lat. Lex. Jahrgang 1885 p. 25 ff.). *Mum* seinerseits ist wohl als Angleichung an *tum*, *sum* (vergl. u. pg. 19), den Obl. der 2. und 3. Pers., aufzufassen.

Neben *mon* findet sich im norman. Dialekte sehr häufig, in den in England entstandenen Hss. fast ausschliesslich, *mun. Mum* begegnet vereinzelt im Oxf. Psalter 24, 12 vor folgender Labialis.

Für den pikardischen und den wallonischen Dialekt ist eine Abschwächung des *o* in das farblose *e* charakteristisch. Nach den Urkunden ist diese Abschwächung am consequentesten in der Picardie vor sich gegangen; so fanden wir in Ponthieu *men* 65 mal, ohne einem einzigen *mon* zu begegnen. Neumann (Vermandois) giebt *men* 3 mal an, ohne zu erwähnen, ob er

Digitized by Google

mon daneben antraf. Überwiegend ist *men* auch in Artois und Hennegau im XIII. Jh. vorhanden gewesen. Das sich aus den Urkunden ergebende Resultat ist folgendes:

Tournay *mon* 1 *men* 9
Hainaut *mon* 44 *men* 76.

Seltner tritt *men* im Wallonischen auf:

Namur	I	*mon*	15	—	*men*	21
„	II	„	19	—	„	1
„	III	„	46	—	„	32.

Das noch weiter nach Osten hin liegende Orval weist in seinen Urkunden 168 mal *mon* auf, kein *men*.

Anzumerken ist aus den Urkunden von Tournay 4 maliges *me* [p. 54 $^{36}/_{37}$, 55 $_6$, 59 $_{13}$. (2 mal)], das sich, falls nicht Copistenversehen vorliegen, etwa durch Einfluss der Nominativ Form *me* erklären lässt.

In den literarischen Texten aus diesem Gebiete überwiegt *mon* bedeutend:

Aiol	*mon*	201 mal	neben	*men*	3 mal.
Elie	„	57 „	„	„	0 „
Aucassin	„	5 „	„	„	2 „
Vrai aniel	„	1 „	„	„	2 „
Rich. l. Biaus	„	42 „	„	„	2 „

Die älteren Texte des Nordostens: Münch. Brut, Dial. Greg., Job, Sermo haben ausnahmslos *mon*.

In den agnorm. Hss. begegnet *men* neben *mon*: Alexius L 91 $_3$, Qu. Livres p. 280 $_4$, Cambr. Psalter öfters. Sollte *men* hier als betonte Form für *mien* stehend zu fassen sein?

II. und III. Person.

III. Pers.	*son*,	*sun*,	*som*,	*sum*,	*sen*,	*sem*,	*se*,	*soin*,	*ssun*,	*so*.
II. Pers.	*ton*,	*tun*,	—	*tum*,	*ten*,	—	—	—	—	—

Auszugehen ist hier von *tum*, *sum*, welche Formen in proklitischer Verwendung schon im gallischen Lat. des 6. Jh.'s (cf. Geyer l. c. p. 25 ff.) bezeugt sind.

Im Franz. mussten *tum* und *sum*, da *u* zu *ọ* und auslaut. *m* in einsilbigen Wörtern zu *n* wurde, *ton* und *son* entwickeln.

Digitized by Google

Mit *ton*, *son* wechseln im Normannischen *tun*, *sun*. Ausschliesslich kommt die Schreibung *sun* vor in:

Alexius Hs. L.	39	mal	(darunter 10 mal *sum*)
„ A.	33	„	
Oxforder Psalter	128	„	(II. Ps. 61 mal)
Oxf. Roland	∞	„	(*tun* und *sun*)
Cambr. Psalter	∞	„	(*tun* und *sun*)
Karls Reise	28	„	(II. Ps. nicht vorhanden.)

Die Lambspr. Hs. des Alexius hat neben 8 maligem *tun* 4 mal *ton*, die Hs. A. ausschliesslich *tun*. In Bezug auf den Computus liess sich in der Ausgabe von Mall nichts über das Verhältnis von *o* : *u* feststellen, da der Herausgeber zu Anfang der Varia lectio ausdrücklich bemerkt, dass er rein graphische Varianten wie *o* und *u* vor Nas. nicht angegeben. Häufiger begegnen Formen mit *o* neben den gewöhnlichen mit *u* in

Qu. Livres	*tun* 130	
	sun 390	— *son* 7.
Adgar	*tun* 21	— *ton* 5.
	sun 178	— *son* 97.
Brandan	*tun* 1	— *ton* 1
	sun 35	— *son* 1

Ausschliesslich *o* hat der franco norm. Text le Besant de Dieu und zwar *ton* 3 mal, *son* 123 mal. Dagegen hat der nach Kuchenbäcker ebenfalls franco norm. Gregor B sowohl *tun* wie *ton* und *sun* wie *son*. Über den Wechsel zwischen *o* und *u* in den übrigen Texten des Westens cf. Görlich in Franz. Stud. III. p. 62 und V. p. 47. Im Nordosten findet sich *u* statt *o* in einer überraschenden Anzahl von Fällen in der Hs. des Münch. Brut. Dieselbe hat 208 mal *sun*, kein *son*. Die II. Pers. lautet 13 mal *tun* und 1 mal *tum* v. 510. *Ton* begegnet nicht. Sporadisch kommt *u* neben gewöhnlichem *o* vor im:

Jonasfragmente *sun* v. 12 *a sun saveir et a sun repausement*. Job *tun* 363_{15} *por tun bonnen*.

n statt *m* vor folgender Labialis kennen die Passion v. 508: *qurpissem mund et som peccad*. Besant v. 1747: *A som prosme*. Sermon de St. Bernard 10_{18}. 55_{19}. 84_{2}. Auch vor anderem als labialem Anlaute hat dieser Text einmal *som*

Digitized by Google

146_{39} *som tres douz nom.* Derselbe Fall kommt auch 1 mal in Mém sur Joinville vor: C 21 *som charruaige.*

sum findet sich 13 mal im Münchener Brut (hauptsächl. vor Lab. aber auch vor anderen Consonanten) v. 450. 454. 690. 735. 744. 841. 1050. 1105. 1422. 1938. 2622. 2664. 2872. Ferner 10 mal in Hs. L des Alexius 11_{4}. 15_{4}. 16_{3}. 23_{5} (2 mal) 24_{2}. 53_{3}. 68_{2}. 85_{5}. 86_{2}. *tum* Münch. Brut v. 510.

Für den picardischen und wallon. Dialekt sind wie bei der I. Ps. Formen mit *e* neben solchen mit *o* zu verzeichnen. Der I. Pers. entsprechend finde ich *ten* und *sen* am häufigsten in Urkunden aus

Ponthieu *sen* 37 mal, *son* 1 mal.

Neumann p. 42 in seiner Untersuchung der Urkunden von Vermandois giebt 11 Belege für *sen* an. Ob *son* vorkommt, sagt er nicht. Die im Tiers État abgedruckten Urkunden von Abbeville zeigen bedeutend häufiger die Formen mit *o: son* p. 21 (2 mal), 44 etc. *sen* p. 21. 25. 64 (4 mal) 66 (2 mal), 67 etc. Überwiegend kommt *sen* neben *son* vor in: Tournay *son* 18 *sen* 32. Hainaut *son* 14 *sen* 86.

Überwiegend findet sich *son* in

Namur I *son* 45 *sen* 24
Namur II *son* 38 *sen* 3
Namur III *son* 105 *sen* 62.

Das noch weiter im Osten gelegene Orval hat 149 mal *son,* kein *sen.* Vergleichen wir dieses mit Bezug auf die III. Ps. sich ergebende Resultat mit dem für die I. Ps. gewonnenen, so sehen wir, dass beide Personen vollkommen entsprechende Formen aufzuweisen haben.

Seltener als in den Urkunden kommen die Formen *ten, sen* in den literarischen Denkmälern aus dem Norden und Nordosten vor. Das Verhältnis ist folgendes:

Jonas Fragm.	*sun*	2,	*sen* 2
Aucassin.	*son*	41,	*sen* 8. — *ton* 5, *ten* 2.
Vrai aniel	*son*	11,	*sen* 3.
Rich. l. Biaus	*son*	195,	*sen* 2. — *ton* 7. *ten* 0.
Gui de Cambrai	*son*	„	*sen* selten, p. 5_{23}. 114_{29}. 299_{21}. — *ton* Regel, *ten* 258_{31}.

Digitized by Google

Raoul de Cambrai	*son*	„ *sen* nur 1 mal v. 1363. — *ton* Regel, *ten* 0.
Aiol et Mirab.	*son*	505, *sen* 5. — *ton* 28, *ten* 0.
Elie de St. Gille	*son*	126, *sen* 1. — *ton* 18, *ten* 0.
[Münch. Brut	*sun*	208, *sen* 2. — *tun* 13, *ten* 1.]

Regelmässig *son* haben die im äussersten N. O. des Wallon. entstandenen Dial. Greg., Job und Sermo de sapientia.

Vor folgender Labialis findet sich *sem* im Jonasfragm. v. 28 *ne aiet niuls male voluntatem contra sem peer.*

Unter den nicht picard. oder wallon. Texten hat *sen* Alexis Hs. L. 86 3, doch dürfte diese Form verschieden von den picard. wallon. zu beurteilen sein. Wir möchten sie aus der betonten Form *suen* erklären, welche nach Unterdrückung des halbconsonantischen *u* *sen* ergab (Vergl. oben pg. 9 zu den betonten Formen). Möglich ist, dass auch dieser Umstand bei der Bildung von picard. *ten* und *sen* mitwirkte. Ihre Entstehung einzig und allein auf diesen Einfluss zurückzuführen, dürfte hier schon deshalb nicht statthaft sein, weil *sen* und *sem* sich schon im Jonasfragmente finden.

Zuweilen begegnet *se*: Tournay 3 mal, Namur I 10 mal, Hainaut 3 mal. Vgl. hierzu das oben pg. 19 zu *me* Bemerkte.

Ich schliesse einige Bemerkungen über sporadisch sich findende Formen an. Der Nachlaut *i* ist anzunehmen in der Form *soin* Aiol 7325: *Le neueu dan Makaire, et soin frere Fouchier.* Diese Form hat in Aiol wenig auffallendes, da aus diesem Texte auch sonst häufig parasitisches *i* zu verzeichnen ist (cf. *boin* das sich fast ausschliesslich findet).[1])

Sodann ist eine Schreibung mit *ss* im Anlaute zu erwähnen. Münch. Brut v. 3459 *a ssun servise le comande.* Es ist dieses eine alte Schreibung, welche nach vokalischem Auslaute bekannt ist und wohl in Folge enger Anlehnung an das vorhergehende Wort gebraucht wurde.

Im Leodegar erklärt sich 3 maliges *so (estre so gred(t)*

---

[1]) Dass hier *oi* nicht etwa nur eine Schreibung für *oe* ist, geht daraus hervor, dass die betonten Formen regelmässig *tien sien* lauten.

Digitized by Google

v. 60. 62. *sa mestier* 103.) als provenzalische Spracheigentümlichkeit. Ebenso 2maliges *to* in der Passion: v. 150 *per quem trades in to baisol*, v. 514 *devant to paire gloriæ.*

Nomin. Pluralis Masc.

I. Person.

Aus lateinischem betonten *mĕi* musste sich den Lautgesetzen nach *miei* entwickeln, das sich zu *mei* oder *mi* vereinfachte. *Mei* begegnet: Dial. Greg. 208_{11} (2 mal). 211_{10}. Job 304_{16}. 344_{44}. 345_{17}. -- Doch ist in den genannten Belegen die betonte Form in die Funktion des unbetonten Pronomens gerückt. Näheres über das Alter und die Abgrenzung dieser Formen wird im Anschluss an die Formen der II. und III. P. angeführt werden.

Eine andere betonte Form sehen wir an unbetonter Stelle gebraucht. Es ist dieses das nur sporadisch sich findende *mui*, das offenbar dem Pron. der II. u. III. P. *tui sui* angeglichen ist. In unseren Texten fanden wir es nur einmal im Lyon. Yzop. v. 1905. Zwei weitere Belege werden von Godefroy (Wörterb.) angeführt:

1) *En ceste terre sunt mui moillor parent* (Garin Ms-Dijon)
2) *Je et mui hoir* (1274 Thurley Arch.-H. Saône).

Nach den beigefügten Angaben stammen auch diese Belege aus dem südöstlichen Gebiete der langue d'oil. Zacher, Flechtner, Wendelborn geben keine Belege.

Als betont gebliebene Form dürfte das von Godefroy im S. W. (?) belegte *muey* in *Ge et muey predecessor* (1328, la Couronne aux Marennes. Archiv - Charante) aufzufassen sein, und darin ihre Erklärung finden, dass in *miei* das *i* durch *m* labialisiert, d. h. zu *ü* wurde. *Miei* seinerseits wäre dann auf prov. Einfluss zurückzuführen.

Die eigentlich unbetonte Form für den proclit. gebrauchten Nom. Pl. ist *mi*, das bereits in vulgärlat. Zeit begegnete (S. Geyer in Wölfflins Archiv l. c.). Dass franz. unbetontes *mi* nicht etwa aus ursprünglich betontem *mi* (= **miei*) entstanden ist, beweist das 5 mal im Bernhard sich findende *mi* 348 (2 mal) 57_{16}. 112_{3}. 137_{19}. Eine Entwickelung von be-

Digitized by Google

tontem *iei* zu *i* ist für den Bernhard ausgeschlossen, da hier so consequent wie wohl in keinen anderen Texte aus *iei ei* geworden ist (vergl. Foerster in Gröbers Zts. II$_{98}$). Die Form *mi* zeigt sich überall in solcher Häufigkeit, dass es nicht nötig ist, Beispiele für sie anzuführen.

Wie im Sing. dringt auch hier die Form des Obl. in den Nomin. In norm. Texten, welche in England geschrieben wurden, lässt sich dieser Übergang am häufigsten belegen:

Oxf. Psalt.	Nomin. Form	3 mal.		Obliq. Form	2 mal.	
Cambr. Psalt.	„	oft	„	„	2	„
Alexius. A.P.L.	„	1	„	„	1	„
Qu. Livres	„	1	„	„	12	„

In Cumpoz, Adgar, Brandan, Karls Reise ist diese Pers. im Nom. Pl. Masc. nicht belegt. — Ganz vereinzelt fand dieser Übergang auch statt in Denkmälern aus dem Norden und Nordosten: Aiol v. 4431, Ponthieu 22$_{31}$. Daneben findet sich in diesen Texten die alte Nomin. Form in Aiol 13 mal, Ponthieu 15 mal.

II. und III. Person.

III. P. *soi, sui, sei (cei), si, sy, ses, — suen, seu, se, silz.*
II. P. *toi, tui, tei, — ti, — tes, te.*

Class. lat. betontem *tŭi, sŭi* entsprechen, indem *ŭ* vulgär. lat. *ọ* und nachton. *i* dadurch, dass es mit dem unmittelbar vorhergehenden Tonvokal einen Diphthong bildete, erhalten blieben, zunächst *tọi, sọi.* Diese Formen finde ich auf nordgallischem Boden nur ganz vereinzelt. Die franco-prov. Passion hat *toi* 2 mal, v. 65 *li toi caitui* -- v. 58 *quez t'asaldran toi inimic, soi* 5 mal: *li soi fidel* v. 363. 429. 457. 473. *soi fidel* 426. Flechtner und Zacher in ihren Untersuchungen über francoprov. Texte belegen *toi* nicht. Je einmal begegnet *soi* im Leogar. p. 73$_{14}$ *soi parent* und im Münch. Brut. v. 2090. *Seveli l'unt en Nueve Troie Soi fil, n'i out ne ris ne joie.*

Wie aus diesen Beispielen erhellt, hat schon eine syntactische Verschiebung stattgefunden, insofern als die ursprünglich betonten *tọi sọi* auch an unbetonter Stelle verwandt sind. Dieselbe Übertragung zeigt sich auch bei *tui, sui,* welche sich

Digitized by Google

aus lat. *tui sui* in der langue d'oil dadurch entwickelten, dass das auf *ọ* folgende *i* Umlaut bewirkte. Belegt sind *tui sui* in **östlichen** Distrikten und zwar sowohl im Norden wie im Süden (cf. *mui* das sich nur im S. O. fand).

Lyon. Yzop. v. 3377. *Li rois et sui barons lo uoient,* etc.
Gir. v. Rossil *sui* v. 111. 119. 129. *tui* 775. 2849.
Lothr. Psalt. *sui* 13 mal. 4_{28}. 17_{22} 67_{1}. 71_{8}. 88_{30}, 98_{7}. 104_{6} (3 mal). 106_{25}. 108_{12}. 108. 134. *tui* 7 mal. 9^{a}_{5}. 16_{2}, 59_{4}. 82_{2}. 88_{51}. 71_{9}. 138_{16}.
Joinv. Chart. orig. *sui* 12 mal. H 31. 33. 36. 37. 54. 79. L 78. L^{2}_{15}. 30. O 38. W 51. 202.
Orval *sui* 11 mal. p. 272. 285. 287. 386 (2 mal). 388. 488. 494 (3 mal). 567.

Ferner findet sich *sui* noch 1 mal in der champagnischen Hs. C des Rustebuef p. 181_{12}: *Sui fil sont endormi, n'est nus qui por li veille.*

Unter den nördlichen und westlichen Texten fanden wir kein Beispiel für *sui*. Ganz vereinzelt *tui* im: Alexius 83_{2} Hs. P. *Tei covenist helme e bronie a porter*
Espede ceindre come tui altre per.

Als dritte ebenfalls ursprünglich betonte Formen der II. und III. Person sind *tei* und *sei* zu erwähnen, welche sich durch Analogie an *mei* bildeten. In den vorkommenden Fällen sehen wir sie jedoch schon an unbetonter Stelle gebraucht, so:

Dial. Greg. *sei* p. 82_{1}. 155_{23}. 172_{5}. 167_{18}. 230_{11}. 13. 233_{8}. 248_{17}. 277_{8}. 280_{19}. zus. 10 mal.

Job *sei* p. 302_{14}. 40. 326_{17}. 329_{14}. 349_{24}. 344_{11}. 351_{8}. zus. 7 mal. — *tei* p. 354_{23}. *tei filh et tes filhes.*

Serm. St. Bern. *sei* p. 19_{4}. 32_{5}. 6. 40_{37} (2 mal) 75_{22}. 95_{21}. 99_{31}. 34. 100_{4}. 104_{18}. 112_{1}. 116_{17}. 122_{22}. 149_{35}. 166_{27}. 167_{34}. zus 17 mal — *tei* p. 14_{9}. 26_{24}. 36_{27}. 71_{20}. 77_{15}. 115_{33} (2 mal) 170_{5} zus. 8 mal.

Nebenformen zu *tei sei* sind in diesen 3 Texten nicht zu verzeichnen. Ausser in diesen dem **N. O.** angehörigen Texten treffen wir *sei* noch 1 mal in der Passion v. 165 *sei fidel.* Da im Provenzalischen *tei* und *sei* neben *toi* und *soi* ganz ge-

Digitized by Google

wöhnlich sind, so möchte ich folgern, dass diese Analogiebildung schon vor der Trennung des Franz. und Prov. eingetreten ist. Während jedoch im Prov. *tei* und *sei* sich neben *toi* nnd *soi* erhielten, wurden im Fr. diese angeglichenen Formen bald wieder zu Gunsten der regulär aus dem Lat. fortentwickelten aufgegeben. Ein letzter Rest dieser alten Analogieformen ist noch gewahrt in Orval, wo *cei* (mit der Schreibung *c* statt des stimmlosen anlautenden *s*) begegnet:

Orval p. 378 8 *Robins le Bagues et cei afant.*

Als Grundformen für den von vorne herein proklitisch gebrauchten Rect. Pl. Masc. der II. und III. Person, müssen wir den aus *tuus suus* durch proklitischen Gebrauch zu *tus* und *sus* gewordenen Nom. Sg. (entsprechend aus *tui sui*) *ti* und *si* konstruieren. *tus* und *sus* als Nom. Sg. sind nach Geyer a. a. O. von Virgilius Maro belegt. Für den Dat. und Acc. Pl. finden wir ausserdem bei Neue Grammatik des Lat. II 136 *tis, sis, sos* für *tuis, suis, suos* belegt. Ausserdem bemerkt Neue a. a. O., dass in der Declination von *suus* in der älteren Poesie das *u* öfters ausgestossen oder mit dem folgenden Vokal zu einer Silbe zusammengeschmolzen wird. — *ti* und *si* gingen dann unverändert in die franz. Sprache über. Sie fanden fast überall Eingang. Auszunehmen sind nur die 3 oben erwähnten Texte aus dem N. O. (Dial. Greg. Job, Predigten des hl. Bernhard), welche *tei sei* haben. Während jedoch in den **östlichen** Texten früh ein ursprünglich betontes *tui sui* neben *ti si* verwandt wurde, wozu sich am Ende des 13. Jh.'s noch *tes ses* (Obliqu. statt Rect.) als dritte Nebenform gesellten, finden wir in der **Picardie** und im **Wallon.** ausser in Dial. Greg. u. Job nur *ti si* in Gebrauch bis zum Ende des 13. Jh.'s, wo wir vereinzelte Fälle vom Eindringen des Obl. in den Nom. zu verzeichnen haben werden. Im **Westen** haben wir schon in den ältesten uns erhaltenen Texten für den Nom. Pl. der II. und III. Ps. ebenso wie im Sg. und Pl. der I. und dem Sg. der II. und III. Ps. (siehe oben), ein Eindringen der obliquen Form gefunden, somit ist hier *ses* neben *si* schon in den ältesten Texten belegt. Es folgen die Belege:

Digitized by Google

1) Texte des Ostens.

Lyon. Yzop. hat nur einen Beleg für III. Ps. (v. 3377), der *sui* lautet, II. Ps. fehlt.

Gir. v. Rossil.. neben häuggem *sui* — *si* 4441 etc. (nach Breuer) — Legende des Gir. hat 1 *si* 185_{41}.

Lothr. Psalt. neben 13 maligem *sui* (s. obon) — 3 mal *si* 9^{a}_{9}. 10_{4}. 65_{7}. — 12 mal *ses* 29_{4}. 36_{31}. 79_{10}. $102_{15.\ 20.\ 21}$. 106_{29}. $108_{8.\ 9}$. 131_{7}. 143_{4}. 246_{28}. — II. Ps. *tui* 7 mal, *ti* 8 mal, *tes* 16 mal, *te* 1 mal: 55_{11} *te uoulz*.

Joinv. chart. orig. neben 12 maligem *sui* — 2 *si* P 5. 30: *si hoir* (beide male).

Reims *sui* nicht vorhanden — *si* 16 mal: p. 896 2 mal, 962. 63. 72. 1024. 39. 64. 65 (6 mal) 70. 71. *ses* 1 mal; p. 1070 *et se ses tesmoins ne sont demande sor cause de leur escience.*

Cliges: *si* 11 mal: v. 238. 251. 439. 1201. 1469. 1620. 1796. 2465. 2641. 2776. 4729. *ses* 1 mal: v. 4729. Hs M *et cil qui ses prison ons esteient.* Dieses nicht auffallend, da M in der Normandie entstanden.

Löwenritter *si* 8 mal: 845. 2170. 3260. 4274. 4413. 4689. 4753. 4963. *ses* 1 mal: 4413 Hs. H.

Orval. *sui* 11 mal (s. oben) *si* 8 mal: p. 276. 280. 385. 397 (2 mal) 411. 457. 510.

1 mal kommt unter diesen Texten des Ostens eine Schreibung mit *y* vor in Reims p. 954: *et en estoient sy homes.*

2) Picard. und wallon. Texte.

a) Urkunden:

Ponthieu *si* 17 mal: I_{9}. IV_{16} (2 mal) $_{23}$. VII_{17}. XII_{51}. $XXV_{19.\ 86}$ (2 mal) $_{89}$ etc.

Tournai *si* 15 mal: $VI_{5.\ 32}$. XII_{4}. XV_{4}. XX_{8}. $XXII_{9.\ 11}$. XXIII_{52} etc.

Namur I *si* 17 mal: VIII 3 mal. XIV p. 19. XIX p. 24 (2 mal) XX p. 25. 33. 43 etc.

ses 2 mal: XIX p. 24 *il et ses hoirs* (1284). XXXX_{54} (1298).

Digitized by Google

Namur II *si* 13 mal: III p. 87 (2 mal) VI (3 mal) VII 92 (2 mal) VIII 93. XII p. 97. 98. 99 etc.
ses 2 mal: VII p. 92: *se il u ses successeurs se meissent contre no sengneur.* XVII 106.
Namur III *si* 36 mal: XVI (3 mal). XXXIII p. 168 (2 mal) etc.
Hainaut *si* 36 mal: Urk. 29. 37 p. 361 (2 mal) 38 (2) 42. 57. 69 (2). 62 p. 410. 411 etc.

β) Liter. Denkmäler:

Aucassin *si* 3 mal: p. 16 18. 34 16. 39 4.
Aiol *si* 28 mal: v. 1569. 4866. 5644. 7195. 7205. 7668. 7704 etc.
ses 1 mal: v. 8730 *Vn samedi matin est Elies leues*
Et li rois Loeys et ses rices barnes
Il covent par la terre etc.
Elie *si* 1 mal: v. 1293.
Vrai aniel *si* 1 mal: v. 346 *or l'en ont hors cachie si frere.*
Rich. l. Biaus *si* 12 mal: v. 553. 620. 2499. 3052. 3375. 3397, 3532. 3681. 4015. 4451. 4875. 4964.
ses 1 mal: v. 1288 *Or cheuauche Richars li preus. Olui ses escuiiers andeus ....*
ti 1 mal: v. 1768
Mahomet *si* 2 mal: 27. 41.

Der Mischtext des München. Brut hat neben 1 maligem *soi* (s. pg. 24) 22 mal *si*: 244. 389. 801. 1423. 1424 (2). 2508. 513 3018. 030. 057. 064. 101 150. 313. 425. 469. 512. 602. 608. 641. 824.

3) Texte des Westens.

Alexius *ti* 1 mal: Hs. P. A. — (L hat *tui* s. oben) 83 2.
si Hs. L 2 mal: 88, 45 2. — 1 mal *si* Hs. A. 45 2.
Brandan II. Ps. *ses* 1 mal: v. 814.
Oxf. Psalter bietet für die III. Pers. keinen Beleg, die II. lautet 2 mal *ses*.
Cambr. Psalter. Neben *ti* als Regel öfter *tes* — III. Pers. ausschliesslich *ses*.
Cumpoz bietet keinen Beleg.
Q. livres *tes* 23 mal: 16 11. 63 10. 83 10. 97 6. 10. 110 19 etc. — *ti* 2 mal 113 15. 115 18. *ses* 43 mal: 89 11. 94 7. 98 9.

Digitized by Google

102_{8}. 119. 132_{6} etc. *si* 11 mal: 93_{12}. 111_{8}. 112_{4}. 114_{5}. 118_{2}. 121_{12} etc.

Adgar neben gewöhnlichem *ses* — 10 mal *si* p. $30_{43,64}$. 68_{29}. 165_{290}. 168_{396}. 179_{89}. 193_{272} überall *si ami* — 85_{137} *vindrent si clers.* 88_{226} *si cumpeignun* 138_{65} *Cnut e tuit si Daneis.*

Mar. de France (Fables) II. Ps. *ti* Bd. II p. 212 (2 mal). III. Ps. *si* 11 mal: Bd. II p. 121. 168. 182. 205. 252. 259(2). 290. 298. 308_{28}. 446.

Karls Reise bietet keinen Beleg.

Besant *ses* 14 mal: 1001. 2309. 2310(2). 2311(2). 2454. 2456. 2477. 2488(2). 2861. 3389. 3517. Hier sind also die neuen Formen vollständig durchgedrungen.

4) Im Gebiete der Isle de France und der benachbarten Landschaften Perche und Berry lassen sich belegen im Rustebuef neben 1 maligem *sui* (s. oben) 14 mal *si:* 53_{49}. 56_{10}. 60_{27}(2). 72_{46}(2). 129_{129}. 148_{202}. 161_{797}. 192_{67}. 232_{447}. 244. 260. 279.

Metzke belegt neben gewöhnlichem *ses* — 6 mal *si* Ol. 219. Ord. 316(2). M. 171. 234. 289.

Livre des miracles *si* 3 mal: 43_{28}. 94_{11}. 143_{20}. Görlich II belegt *si* im Berry I_{14}.

5. Gehen wir zu den von Görlich untersuchten südwestlichen Distrikten über, so finden wir übereinstimmend mit den aus frankoprov. und provenz. Texten bekannten Bildungen *soi* resp. *sei* neben *si*:

Turpin II *soi* als Regel — neben 1 maligem *si*
„ I hat neben 1 maligem *si* — *sei* 3 mal.

Die weiter nach Norden weisenden Predigten haben als Regel die gemeinfranz. Form *si.* Einmal 155_{13} zeigt sich in ihnen das Eindringen des Obl. in den Nomin.

Zum Schluss noch einige bemerkenswerte Einzelheiten. Vereinzelt begegnet die betonte Form appositionell ohne Verbindung mit dem Artikel, Zahlwort etc.

Cliges v. 4729 Hs. R: *Et cil qui suen prison estoient.*

Digitized by Google

Das Demonstrativum erscheint an Stelle des Possessivums

Orval p. 629. *ne il ne silz hoirs* (oder *silz* = *sis?*)

Keine Erklärung weiss ich für

se Orval p. 334 10. *ne ilh ne se oir*

seu Orval p. 279 2. *messires Arnous Puthneis de la Tor et seu enfant.*

Über *seu* vergleiche Diez II[5] 481.

Obliquus Plur. Masc.

I. Person.

Die fast ausschliesslich gebräuchliche Form ist *mes*, welches wohl ebenso wie der Nom. Sg. aus bet. *meos (= *mieos)* mit Vereinfachung des Diphthongen *eo* zu *e* entstanden ist (cf. pg. 12). Belegt ist einem *mus*, *mum*, *mi* entsprechend, schon im Lat. ein proklit. gebrauchter Obl. Pl. *mos* (cf. Geyer l. c. pg. 25), weshalb wir *mes* auch aus *mos* (das wir in der Passion v. 435 trafen) mit Schwächung des vorton. *o* zu *e* ableiten könnten.

Auslautendes *s* wechselt zuweilen mit *z* wie im Nom. Sg., so Oxf. Psalter 2 mal: 17 42. *β* 2. Ausserdem belegt Görlich *mez* 1 mal im Turpin I 270 19. Im Brandan ist eine Schreibung mit *ei* zu erwähnen: v. 515 *pe meis diz*, v. 1201 *pour meis pechez*. Nachdem auslautendes *s* vor consonantischem Anlaute des folgenden Wortes in der Aussprache verstummt war, findet es sich gelegentlich auch in der Schrift unterdrückt: Aucassin 22 17 *s'il trovoit me bues.*

II. und III. Person.

III. Ps.: *sos (ssos); ses (sez, sses, ces); se (si?)*

II. Ps.: *tos* — *tes* — — — *te* —

Auszugehen ist von einer lateinischen Grundform *sos* statt *suos*. Eine solche ist von Neue, Grammatik II 136, belegt. Entsprechend dieser Form der III. Person, sowie dem Nom Sg. *tus* für *tuus* (vergl. Virgilius Maro l. c.) und dem Dat. und Abl. Pl. *tis* für *tuis*, welchen Neue a. a. O. belegt, dürfen wir auch wohl einen Obl. Pl. **tos* für *tuos* annehmen. *Tos* und *sos* sind in franko-prov. Texten unverändert erhalten:

Digitized by Google

Passion *tos* 3 mal v. 54 *per tos pechet*
v. 61 *los tos enfanz . . . aucidrant*
v. 63 *en tos belz murs*
sos 14 mal v. 3. 19. 52. 73. 98. 112. 119. 129. 185. 282. 293. 344. 409. 449.

Zacher und Flechtner führen keine Belege hierfür an. Doch verzeichnet der erstere *mos* und *sos* als Nom. Sg. Auch dem letzteren ist *sos* als Nom. Sg. aus den Werken der Marguerite d'Oyn bekannt. In unseren Texten fand sich *sos* noch 5 mal im Leodegar v. 2. 59. 86. 145 und 224. Aus dem S. W. bringt Görlich 1 Beleg: Turpin II 321_{16}.

Statt *sos* (mit einfachem *s*) finden wir zuweilen in den genannten Texten nach vokalischem Auslaut eine Schreibung mit *ss*: Passion v. 44 *a ssos pez* — v. 92 *a ssos fidels* — v. 52 *de ssos sanz . . .*

Leodegar v. 170 *li ssos penscez.*

Als allgemein gültige Formen des Französischen müssen wir schon in den ältesten Texten für alle Dialekte *tes* und *ses* anerkennen, die entweder aus *tos* und *sos* entstanden, indem das *o* durch Proklise sich in farbloses *e* abschwächte, oder aber, was wahrscheinlicher ist, sich in Analogie an *mes* bildeten. Belege anzuführen ist überflüssig.

Als graphische Varianten zu *ses* seien noch Schreibungen mit *c*, sowie *ss* im Anlaute erwähnt. Letztere finden sich, dem franko-prov. *ssos* entsprechend, nach vokalischem Auslaut: Münch. Brut. v. 474 *a sses homes;* v. 1835 *a sses cumpaignuns.* — *ces:* Besant v. 2676 *Une parole que deus dit*
A ces disciples en sermon.

Orval. p. 196. 324. 552 (3 mal) 566 — p. 552 *par le consentement de ces enfans et de ces hoirs.*

Eine Folge der Verstummung des auslautenden *s* vor consonantischem Anlaute des folgenden Wortes war es auch hier, wenn wir zuweilen *se* statt *ses* finden. *se* ist belegt in
Alexius 23_1 Hs. L: *dunc prent lipedre de se meilurs serganz.*
(Hs. A und P haben hier *ses.*)
Aiol. v. 5080: *V il avoit laisies se compaignons gesir.*

Digitized by Google

Namur I 41 52 . . *et qui fiert se compaignons d'arme enmolue* (Vergleiche hierzu *se* als Nom. Sg. pg. 16).

Im Cambr. Psalter findet sich 1 mal *te* 118 75. Fichte erklärt dieses für einen Schreibfehler.

Sporadisch findet sich an Stelle des auslautenden *s* ein *z*, so *sez* in Adgar 105 779 *a sez duz piez charrai de gre.* 124 65 *dist de sez aversitez.*

Lyon. Yzop. v. 2556 *Quant de sez piez uoit la magrece.*

Rich. li Biaus: *sez* 6 mal, darunter 2 mal vor Vokalen: v. 1816. 1836. 1907. 2425. 2525. 4194. *tez* begegnet v. 3014.

Einen Beleg für *seis* (vergl. *meis* im Besant) führt Zemlin (der Nachlaut *i* in den Dialekten Nord- und Ostfrankreichs) aus Lothringen an. Vergl. pg. 13: *seis* = *suos* 44 H in Not. et Extr.

Burguy (Gramm. I p. 139) und Diez (Gramm. II[5] p. 480) geben als die normale Form des Picard. *tis* und *sis* an, ohne hierfür Belege zu bringen. Burguy verzeichnet einmal *sis* doch nicht aus einem picard., sondern aus einem norman. Texte, den Chroniques Anglo-Normandes, wo Bd. I, 14 steht *Manda sa gent e sis amis.* Für die Picardie entbehrt diese Behauptung somit jeglichen Beweises und ist ebenso zurückzuweisen, wie die Annahme von *(mis) tis* und *sis* als Nom. Sg. Die in der Picardie durchaus übliche Form war vielmehr, ebenso wie in den anderen Dialekten der langue d'oil, *(mes) tes ses.* — Auch für das Normannische steht der von Burguy gegebene Beleg für *sis* als Obl. Plur. vereinzelt da, wenngleich hier eine Form *sis* neben *ses* nicht gerade unerhört wäre, weil ja im Nom. Sg. *sis* und *ses* ganz gewöhnlich neben einander vorkommen. In der von Görlich aus der Bretagne erwähnten Urk. 86 9 ist *sis (sis vinz quartiers)* wohl das Zahlwort. Nicht durchsichtig ist mir auch Hainaut Urk. 89 p. 444: *et si dient cist troi de si main* (= Mönchen.) Vielleicht ist *si* hier ebenfalls Zahlwort.

Digitized by Google

II. Femininum.

1. Betonte Formen.

I. Person.

Nach d'Ovidio im Archiv glott. ital. Bd. IX ist auszugehen von einer lateinischen Grundform *mĕa*. Da *ĕ* im Franz. *ie* und nachtoniges *a* zu *e* wurde, so musste sich *miee* entwickeln, woraus sich durch Einschiebung eines hiattilgenden *i*: **mieie* bildete. Da der Triphtong *iei* einerseits zu *i*, andererseits aber zu *ei* sich vereinfachte, so müssten wir im Altfranzösischen sowohl *mie* wie *meie* antreffen. Für erstere Form finden sich jedoch, wie schon Foerster in seiner Abhandlung über das Femininum des bet. Poss. Pron. Zts. f. r. Ph. II p. 91 bemerkte, nur zweifelhafte Belege. Sie begegnen im Job, den Dial. Greg. und in Orval.

Dial. Greg. *mi anrme* 147_{14}. 258_{23}. — Job *mi anrme* 321_{22}; *mi oreilhe* 333. — Orval p. 464 por mi arme.

Der Verfasser vermutet, dass *mi* in den obigen Beispielen als *mie* aufzufassen ist, das infolge des vokalischen Anlautes des darauf folgenden Wortes zu *mi* wurde. Vor Consonanten ist *mie* nicht belegt.

Meie ist die allgemein gebräuchliche Form in norm. und agn. Texten:

Oxf. Psalter *meie* 434 mal.

Cambridg. Psalter *meie* Regel.

Qu. livres 6 mal 88_{17}. 97_{2}. 106_{2}. 111_{6}. 229_{6}. 237_{3}.

Adgar 2 mal $173_{179.\ 180}$.

Besant 4 mal v. 1608. 1360. 2182. 2712 (2182 *meie:preie*).

Mar. de France (Lais) 153_{40}. 192_{186}.

Roland v. 47. 301, 288, 2198, 3295.

Aus dem übrigen Teile des Westens mangelt es für die Bretagne an Belegen. Aus Anjou giebt Godefroy ein Beispiel *Les meies chouses* (Fev. 1224 Arch. M.-et-Loire Fontev. la Roch fen 3 sac 14) und aus südwestlichen Gebieten ist *meie* 2 mal von Görlich verzeichnet in den Predigten des Maurice

Digitized by Google

de Sully: 79_{1}. 181_{13}. Für den übrigen Teil der langue d'oil fanden wir *meie* nur noch in einem lothringischen Texte belegt, den Predigten des hl. Bernhard: 67_{15}. 70_{22}. 118_{7}. 146_{243}. (4 mal). Daneben kommt 6 mal eine Schreibung mit *y* statt *i* vor, *meye* 3_{23}. 14_{35}. 41_{23}. 68_{9}. 134_{25}. 153_{27}.

Vor vokal. Anlaut des folgenden Wortes findet sich *mei* neben *meie:* Hohes Lied v. 36 und 50 *por mei amor* (2 mal) Stephan XI 3 *por la meie amite. Mei* findet sich unter den norm. Texten 2 mal im Charlemagne v. 806 vor vokalischem Anlaute *mei'enport.* V. 807 haben wir eine agn. Schreibung mit verlorenem *e* vor uns. Fichte belegt *mei* 6 mal im Cambr. Psalter: 38_{12}. 56_{7} α_{3} (2 mal) β_{5} δ_{2}.

Untersuchen wir jetzt die Frage, ob *meie* in allen vorliegenden Fällen den ihm nach d'Ovidio's Darlegung zukommenden Laut *ęi* gewahrt hat, oder ob eine lautliche Verschiebung eingetreten ist. Für Lothringen müssen wir in den Pred. des hl. Bernh. unbedingt noch *meie* (mit offenem *e*) annehmen. Denn wie Foerster a. a. O. dargelegt, zeichnet sich dieser Text vor allen anderen dadurch aus, ursprüngl. *ẹi* regelmässig durch *oi* wiederzugeben. (Dies spricht gegen die von Gröber in Wölfflins Archiv Bd. III p. 510 aufgestellte Theorie. Die korrespondierenden Formen der übrigen romanischen Sprachen lassen sich nach d'Ovidio a. a. O. von lat. *mĕa* ableiten.) Auch in späterer Zeit neigte sich in Lothringen *męie* keineswegs zu *mẹie* oder gar *moie* hin, vielmehr scheint hier eine Verengung des Diphthongen *ei* in *ę* gelegentlich eingetreten zu sein: Lothringer Psalter 49_{10} *Quar mees sunt toutes bestes.*

In der Normandie finden wir einmal eine Schreibung mit *ae* statt *ę* Cambr. Psalter 34_{2} *maeie*, die für *męie* spricht. In den übrigen Texten begegnen beweisende Schreibungen und Reime nicht. Zwar reimt im Besant v. 2182 *preie (praeda) : meie.* Doch da in *preie* ein analoger Fall vorliegt, so können wir aus diesem Reime keine Schlüsse ziehen.

Übergang von *ęi* in *ẹi* ist für die mittleren, nördlichen und östlichen Gebieten der langue d'oil mit Ausnahme von

Digitized by Google

Lothringen anzunehmen, da sich in diesen Gegenden *ei* in *meie* wie *ei* aus lat. *ẹ* zu *oi* weiter entwickelt:

Belege aus dem 12. Jh.:

Norden und Nordosten: [Münch. Brut *moie* 1 mal v. 3349 *de moie part*] Dial. Greg. *moie* 3 mal p. 1_5. 188_{19}. 231_4. Job und Sermo enthalten keinen Beleg.

Für den Osten: Cliges *moie* 10 mal: davon *la moie* alleinstehend v. 3143. 3158· 6257. 6262. Gen. *de la moie cure* v. 762 — *moie* prädic. v. 2327. 5495. 6255. 6555. 6557. Im Reime findet es sich mit folgenden Wörtern 6257 *n'amoie*. 2327 *m'otroie*. 5495 *pooie*. — Löwenritter *moie* 7 mal v. 625: *apeleroie;* 2553: *otroie;* 3745: *eschaperoie;* 5071 *anvoie;* 6295 *prenoie* — v. 3618 *a la moie foi;* v. 6240 *de la moie part*.

13. Jh.:

Im Norden und Nordosten: Orval 1 mal p. 382 in einer Urk. von 1260. Aiol et Mirab. 10 mal. Nom. alleinstehend *la moie* 750, Obl. alleinsteh. 727. 10155. Obl. *la moie* Subst. 5370, Dat. *a ceste moie espee* 5729 und in Wendungen, in denen die betonte Form des Poss. Pron. beliebt war, wie *par la (le) moie foi* 1977. 4732, *en moie foi* 5967. (Doch findet sich in eben dieser Verbindung auch öfters die unbetonte Form cf. *par ma foi.* 4 mal v. 9331. 9349. 10230. 10499.)

Elie de St. Gille: *moie* 7 mal: v. 2278 *s'en est moie la perte; la moie foi* 942, *en la moie foi* 1743. 1761. 2146; *en la moie baillie* 899 u. 961.

Vrai aniel *moie* v. 141: *amoie*.

Rich. l. Biaus *moie* v. 2842. — Daneben 2 mal eine Schreibung mit *y* statt *i*: *la moye amour* 5005. 5023.

Gui de Cambrai *moie* 160, 36.

Im Osten: Lyon. Yzop. 2 mal v. 308 une 2708; Gir. v. Rossillon 1 mal 4150; Mém. sur Joinv. 1 mal L 60.

Im Centrum: Rustebuef *moie* 5 mal: 375 *Troie : la moie;* Obl. 1_{10} *la moie : esmoie : foloie,* 75_9 *por la moie : venoie,* 81_3: *voie,* 136_{421}: *m'esjoissoie*.

Berry V 24. (Görlich).

Digitized by Google

Durch Verengung des Diphthongen *oi* in *o* entwickelte sich dann im Centrum aus *moie* zuweilen *moe.* Beispiele:

Rustebuef 207 18 Hs. A ... *et je li referai la moe*
honiz soit qui de lui se loe

Berry II 17 *moe* (nach Görlich).

Vergl. zu den vorstehenden Ausführungen Foerster R. Z. II p. 91 ff.

Ganz unabhängig von der bisherigen Entwickelung entstand im Franz. und Prov. eine neue von Diez Gr. II[5] 475 als durch Analogie an das Mascul. **mieus* erklärte Form **mieue* (prov. *mieua*). Im Fr. hat sich *mieue* in den vorliegenden Fällen schon zu *miue* verengt und ist vor allem in der Picardie zu Hause. Näheres, besonders über das Picard. *miue* zum Prov. *mieua* siehe bei Foerster a. a. O. p. 93. Beispiele:

Aucassin 2 21 ... *si defenderont il mix lor cors et lor avoirs*
et le tere et le miue.
8 19 (ganz ähnlich wie 2 21) ... *sil defenderol il mix lor avoir et lor cors et te tere et li miu.*

Ponthieu hat in einer Urkunde von 1295 (Urk. XXV 17) *le miuee!*

Aus Godefroy können wir noch einen Beleg aus Douai verzeichnen. *De le miue part* (Ch. d'oct 1225 Chap de St. Amé de Douai. Arch. Nord.)

Auf picard. Einfluss sind zurückzuführen wahrscheinlich *miue (:triue)* G. de Coici, Mir. (cit. von Godefroy) und *miue* Ben. Chron. des ducs II, 516 (cit. von Burguy).

Ebenfalls angeglichen an das Masc., jedoch an die im Afr. gewöhnliche Form *miens*, *mien* ist *miene*, oder mit *nn*: *mienne*, die jüngste unter sämmtlichen bisher angeführten Formen. Sie lebt in der Schriftsprache allein fort. Für das 13. Jh. sind Belege selten und mir nur in Urkunden dieser Zeit begegnet:

Orval: *miene* 3 mal vom Jahre 1269 an: 420 *por la miene (scilicet arme); de la miene* p. 520 20; *en la miene* p. 565 14. Auffällig ist Orval 429 *de la mine (scilicet anme)* mit aus *ie* kontrahiertem einfachen *i*.

Digitized by Google

3 weitere Belege, welche jedoch schon dem Anfange des 14. Jh. angehören, begegnen: Hainaut Urk. 105 p. 473 *mienes* vom Jahre 1301 und Ponthieu 31_{156} *cheste miene ordenanche* und 31_{159} *cheste mienne ordenanche.* Beide Beispiele sind vom Jahre 1315. Näheres über die dialektische Bestimmung siehe bei *tiene siene.*

II. und III. Person.

III. P.: *soe(s) sue(s) soue so*$\overset{w}{u}$*ue seue seie soie soe sieue si*$\overset{v}{u}$*e siene sienne*

II. P.: *toe t*$\overset{we}{ue}$ *toue t*$\overset{u}{o}$*we teue teie toie toe*

Daneben finden sich für die II. P. im Franco-Prov. und im Süd-Westen *toa* und *tua*, für die III. P. *soa* und *sua.*

Auszugehen ist von lat. *tŭa sŭa*, woraus mit Übergang von freiem *ŭ* zu *ọ* und nachtonischem *a* zu *e tọe* und *sọe* entstanden. Da *ọ* in einigen Dialekten häufig durch *u* wiedergegeben wird, so mussten sich neben *tọe* und *sọe* auch *tue* und *sue* einstellen, welche Formen wir in Gemeinschaft mit den ersteren behandeln wollen, weil sie lautlich gleich waren. *tue* und *sue* begegnen im Franco-Prov., in der Franche Comte, im Wallonischen und im Norman.

Belege: 1) Franco-Prov. Passion *tua* 1 mal v. 308 *qu'e nos vetdest tua pietad*; *sua* 3 mal: v. 11 *la sua morz;* 168 *sua fin*, 325 *per sua grand humilitad.* — *soa* 5 mal: v. 204 *la soa mort.* 334. 353. 375. 386. — Daneben 1 mal *soe* v. 267 *soe chamisœ.* Sodann findet sich vor vokalischem Anlaute des folgenden Wortes 1 mal *su'* im Leodegar v. 73 *su' amor.* [Aus dem Südwesten belegt Görlich noch *toa* Turpin I und II 298_{12}. 300_{5}. 308_{19}. Ebenso findet sich nach ihm *soa* im Turpin. cf. Franz. Stud III p. 109]. Flechtner belegt keine Form; die von Zacher angeführten stammen aus dem 14. Jh. und sind den neufranzösischen Formen gleich.

2) Franche Comté. Lyon. Yzop. *sue.* v. 503. *Vient a une sue compaigne.* v. 1317. *A toi garde sa ṣue toute*; *tue* v. 418. *Selonc la tue sapience* v. 2708. *La moie ront la tue mole.* Foerster in seiner Einleitung pg. XXXIII giebt nur *o* und

Digitized by Google

ou als Schreibung für den *ọ* Laut an. Über das *u* in *tue* und *sue* äussert er sich nicht. Sollten hier vielleicht in Analogie an den Nom. Pl. *tüi* und *süi* — aus *tọe* und *sọe* : *tüe* und *süe* entstanden sein?

3) Wallonisch. Hier finden sich ausschliesslich Schreibungen mit *u*, so Dial. Greg. *tue* 3 mal 161_{20}. 176_{20}. 186_{24}. *sue* 24 mal 13_{10}. 21_{17}. 34_{8}. 64_{21}. 70_{24}. 78_{10}. 91_{22}. 102_{15}. 121_{14}. 123_{24}. 124_{18}. 127_{5} etc. Job *sue* 5 mal 314_{28}. $_{32}$. $_{35}$. 320_{5}. 345_{14}. Sermo *sue* 3 mal 287_{15} (2 mal) 296_{12}. [Der Münch. Brut hat ausnahmslos *u*: *tue* 1 mal v. 2817 *selonc la tue entenciun; sue* 8 mal v. 1834. 2851. 2999. 3370. 3419. 3518. 3580. 3935.] Spätere wallon. Texte haben schon die analogen Formen.

4) Im Norman. zeigen die in England entstandenen Hss. (mit zwei Ausnahmen) ebenfalls *u*. Belege:

Alexius Hs. L *sue* 5 mal: 44_{5}. 56_{8}. 63, 75_{2}. 87_{2}. *tue* 5 mal: 44_{2}. 57_{2}. 74_{3}. 82_{5}. 91_{1}. Hs. A *sue* 3 mal: 34_{3}. 44_{5}. 75_{2}. *toe* 1 mal: 82_{5} *toe anme,* (Hs. P hat abweichende Form. cf. pg. 39.)

Oxf. Roland *sue* Regel, ebenso *tue* v. 1616. 2369.

Brandan *sue* 2 mal: v. 1231 und 2111.

Oxf. Psalter *sue* 57 mal. *tue* 414 mal.

Cambr. Psalt. *sue* Regel ebenso *tue*, nur 1 mal 34_{29} *tọe*. Ausserdem findet sich im Cambr. Psalter statt *u* die Schreibung *w* in *twe* 138_{11}. *twes* (Pl.) 138_{15}. In einem Falle hat Hs. B statt *tue tu* 88_{50}.

Cumpoz. *sue* 2 mal v. 441 und 453 alle Hss.

Qu. Livres *sue* 12 mal: 329_{11}. 67_{12}. 95_{17}. 238_{10}. $_{12}$. 342_{45}. 344_{3}. 359_{11}. $_{12}$. 375_{6}. $_{11}$. *tue* 7 mal: 3_{5}. 5_{11}. 31_{8}. 178_{9}. 261_{14}. 329_{11}. 348_{8}.

Adgar *sue* 4 mal: 37_{328}. 140_{164}. 220_{21}. 229_{20}. *tue* 3 mal: 48_{221}. 173_{179}. 180.

Karls R. *sue* 5 mal: v. 88. 363. 669. 810. 817.

Von den Franco-Norman. Texten hat der Besant 2 mal *soe* v. 3461 und 3532; Joies. 530. 1031. ebenfalls *soe*.

Aus dem übrigen Teile des Westens finden wir Schreibungen mit *ọ* regelmässig in den von Görlich unter-

Digitized by Google

suchten südwestlichen Dialekten, so in den Predigten des Maurice de Sully ausnahmslos *tọe* und *sọe;* Turpin I und II haben mit dem nach prov. Weise erhaltenen nachtonischen *a : toa* und *soa.* Auch aus den nordwestlichen Dialekten belegt Görlich (pg. 72) *soe.* Anjou M. I_{16} und Berry XII_{28}. Sodann ist *sọe* belegt im Livre des miracles 3 mal: 48_{26}. 97_{28}. 130_{24}. Doch haben diese Dialekte noch andere Formen daneben. Hierher dürften nach Koschwitz Commentar pg. 8 und 194 auch die Eide und das Hohe Lied zu stellen sein, wo sich *suo* (über nachton. *o* cf. l. c.) und *soe* finden: Eide II_2 *de suo part,* Hohes Lied v. 24 *soe mercid.*

Ebenso regelmässig wie in den literarischen Denkmälern des S. W. finden wir den *ọ* Laut in *tọe* und *sọe* in den noch aus dem 12. Jh. stammenden Texten der **Champagne:**

Löwenritter *sọe* 11 mal v. 123. 533. 2947. 3910. 4483. 5079. 6011. 6096. 6336. 6394. 6451. (alle Hss.)

Cliges *tọe* v. 2357 (nur B und T *toye*) v. 6554 (P. B. C. *toye* R. *tue*) *sọe* A. M. 18 mal: v. 731. 2486. 488 (2 mal). 3191. 513. 577. 604. 885 etc. (eine andere Form daneben) S 17 mal; P 13, B R 11, T 10 und C 15 mal.

Daneben erscheinen hier *seue, soie* worüber man unten pg. 40 u. 42 vergleiche.

Für den *ọ* Laut des Originals spricht der folgende Reim im Löwenritter v. 3910 *Teus qui voudroient esprover*
Lor vertu ancontre la soe
Et lors li descuevre et desnoe.

Verhältnismässig selten findet sich neben *o* und *u* auch eine Schreibung mit *ou,* womit vermutlich deutsches *u* ausgedrückt werden sollte. Die meisten Belege stammen aus dem Westen. Hier begegnen *toue* und *soue* in Hs. P des Alexius je 3 mal. *toue:* 74_8. 82_5. 91_{17}. *soue:* 44_5. 56_8. 87_2. — in Marie de France (Fables) *soue* 2 mal: pg. 207. 304. Livres des miracles *soue* 1 mal: 132_{19}. — Aus Tristan belegt Burguy I pg. 41 *soue.* — Görlich Franz. Stud. V pg. 72 belegt *soue* aus Anj. M. XII 108: *soue partie.* — Vereinzelt trafen wir

Digitized by Google

auch *soue* an im Rustebuef pg. 1_{18} Hs. B: *la soue dolor* und im Girar. v. Rossillon v. 1118.

Ganz vereinzelt wurden haupt- und nachtonischer Vokal durch eine eingeschobene Labialis getrennt. Belege: Eulalia v. 29 *par souue clementia* — im Cambrid. Psalter *tuwe* 134_{13}. *towe* 1378. Marie de Fr. Bd. II (Fables) p. 313:

Chascuns Houpix prise sa couwe
Si s'esmerveille qu'ele est souwe.

Infolge der weiteren Entwickelung von freiem betonten *ọ* zu *eu* bildeten sich aus *toue soue* in der 2. Hälfte des 12. Jh. *teue* und *seue.* Wir fanden diese Formen belegt in Poitou, der Isle de France, Champagne und in Lothringen. Aus **Poitou** verzeichnet Görlich l. c. p. 72 *seue* in St. M. 7,6. Doch wie er l. c. pg. 52 bemerkt, sind die Formen mit *eu* für lat. *ọ* auf französischen Einfluss zurückzuführen, da im Westen *ọ* bis ins 14. Jh. hinein geblieben ist und in den heutigen Patois nur die Entwickelung zu *ou* (deutsches *u*) genommen hat. — In der **Isle de France** finden wir *seue* in Rustebuef A C p. 132_{223} *la seue amor.* — In der **Champagne** haben *seue*: Mém. sur Joinv. 3 mal: W 104 und 105 *les seues choses* und W 141 *la seue chose.* — Im Cliges *seue* 2 mal: v. 4423 C und R *Ne plus que je seue ne fusse,* v. 2128 R *la seue dolor.* Der Copist von Hs. R gehört nach Foerster p. XXIX der Isle de France an. — In **Lothringen** konnten wir *teue* 1 mal verzeichnen in den Predigten des hl. Bernhard pg. 142_{32} *li teue oresons.* In ausgedehntem Gebrauche begegnen daneben bereits die nach Analogie gebildeten Formen über die jetzt gehandelt werden soll.

Zunächst sind Anbildungen der II. und III. P. an die I. P. zu verzeichnen. In den Dialekten, welche den Diphthong *ei* bewahrten, finden wir analog dem *meie* der I. P. *teie* und *seie* für die II. und III. P. in der 2. Hälfte des 12. Jh.'s. In Texten aus dem Westen begegnen die angeglichenen Formen äusserst selten im Verhältnis zu den sehr zahlreichen Belegen für *toe (tue) soe (sue). Teie* belegt Meister im Oxf. Psalter 2 mal: 58_{10}. 118_{64} neben 414 maligem *tue* (cf. pg. 38). *Seie* fand ich 2 mal in Marie de France neben 7 älteren Formen

Digitized by Google

der II. und III. P. 1) Lais pg. 155: *E une aumoniere de seie: veie.* 2) Fables pg. 192 *la seie flaireur.*

In Lothringen traf ich fast ausschliesslich *teie teye* etc. an in den Predigten des hl. Bernhard: II. P. *teie* 94_{2}. *teye* 68_{7}. Pl. *teyes* 36_{54}, *seie* 6 mal: 45_{7}. 48_{22}. 65_{19}. 70_{25}. 161_{29}. 21_{8}. *seye* 5 mal: 28_{14}. 55_{22}. 60_{34}. 118_{17}. 134_{9}. Daneben steht hier vereinzelt das bereits oben genannte *teue* 143_{32}: *li teue oresons.*

In den Dialekten, in welchen *meie* in *moie* überging, sehen wir in den aus dem 13. Jh. stammenden Denkmälern in Analogie an *moie* ganz allgemein für die II. und III. P. *toie* und *soie* auftreten. Ausgeschlossen ist von dieser Entwickelung die Champagne (s. unten pg. 44).

Wir finden:

I. In der Isle de France im Rustebuef *toie* 3 mal 99_{15}. 241_{58}. 250_{244}. (Daneben 1 *toe.*) *soie* 7 mal 224_{66}. 244_{966}. 250_{1243}. 259_{340}. 277_{1181}. 278_{1224}. 283_{1461}. Neben *soie* vereinzelt 1 *soue* p. 1_{18}, 1 *seue* p. 132 und 1 *sienne.*

II. In der Picardie: Aiol *soie* 17 mal: v. 600. 1113. 2191. 3766. 5035. 5257. 5554. 5776. 6271. 7593. 8228. 9257. 9575. 9649. 9723. 10534. 9375. *Soi* v. 4696 *por la soi merchi* ist Schreibfehler. *toie* 1 mal v. 2893 *por la toie amor.*

Elie *soie* 4 mal: 1048 *la soie bonte* v. 1377. 1581. 1738. Auch hier findet sich in der Hs. 1 mal *soi* v. 604 *par la soi doucour.*

Rich. li Biaus *soie* 2 mal v. 1146. 2414. Daneben 1 mal eine Schreibung mit *y* v. 5228

Li rois le fiert, sa lance brise
Richars li a la soye mise.

Mahomet v. 74 *la soie part.* [Die genannten Texte haben keine Nebenformen].

Phil. Mousket's Chronique rimée *soie* v. 94. 885. 1076 etc. *toie* v. 2217. Daneben zeigt sich bei diesem Schriftsteller schon 1 mal die nfranz. Form.

Digitized by Google

Gui de Cambrai *toie* 40 38. 267 31. (Dritte Person cf. pg. 43.)

Hierher zu rechnen sind auch die Hss. des Cliges, welche von picard. Copisten stammen. Es sind dieses nach Foerster P B T. Alle 3 haben *toie* v. 6554 *Non est, Jehanz, einçois est toie.* B und T haben *toye* v. 2347. *Tien tu le tuen et tu la toye.* *soie* haben T 5 mal v. 2128. 2134. 3508. 4423. 6553. P 5 mal v. 2128. 2134. 4423. 5545. 6553. B 5 mal v. 2128. 3508. 4423. 5545. 6553. *soye* haben T 2 mal v. 2348. 5545. B 1 mal v. 2348 *Cele a le suen et cil la soye.*

Auch die von Foerster nicht lokalisierte Hs. C hat: *toie* 1 mal v. 6554 und 2 mal *soie* 5545 und 6553. Auffallender Weise weisen sämmtliche Hss. in einem einzigen Falle *soie* auf v. 1044

Or n'ia donc plus de la chose
Meis que je l'aim et soie sui,
S'il ne m'aimme, j'amerai lui.

Dieses ist der einzige Beleg in den Denkmälern der Champagne (cf. den Löwenritter, Mém. sur Joinville Urkund. Reims etc.)

III. in der Franche Comté im Lyon. Yzop. *soie* v. 1759 *A bon droit pert la soie chose.* Daneben begegnen wir *tue* 2 mal v. 418. 2708 und *sue* 2 mal v. 503. 1317.

IV. in Burgund hat Girart v. Rossil. *soie* 3 mal: 3070. 4387. 4961 neben 1 maligem *soue* v. 1118. Die Legende des Girart v. Rossil. 1 mal *toie* p. 247: *a iceste toie serve.*

Ganz vereinzelt sehen wir in der II. (und III.) Pers. ebenso wie in der I. P. (vergleiche *moie: moe*) den Diphthong *oi* sich in *o* vereinfachen, somit aus *toie (soie)* : *toe (soe)* hervorgehen. In unseren Texten fanden wir nur einen Beleg im Rustebuef p. 195 98 Hs. B *toe.*

La toe grace esperitable . . . .

Digitized by Google

Speziell in der Picardie entwickelten sich in Analogie an die I. Ps. ***mieue miue*, in der III. Ps. *sieue siue.* Beispiele:

Roman, de la Manekine 6491 2. *Et eles pour la sieue amour*
Se mirent en plus bel atour
(cf. Burguy I p. 146).

Aucassin 10 65. *Il li met se main en la siue.*

Tournay 21 25 *le sive quinte partie.*

Vermandais *siue* 6 mal in den von Neumann untersuchten Urkunden. cf. p. 42 l. c.

Gui de Cambrai *siue* 2 mal 228 36. 274 21.

Für die II. P. konnten wir keine Belege von *tiue* finden. Unter den Texten. die *siue* haben, findet sich die II. P. nur im Gui de Cambrai 40 38 und 267 31, wo sie *toie* lautet.

Die jüngsten Formen sind die an das Mascul. *tien sien* angebildeten *tiene siene* oder mit — *nn* — *tienne sienne.* Diese sind in der altfranzösischen Periode dem Westen noch vollständig fremd.

In der Isle de France fanden wir einen Beleg in Rustebuef p. 277 1181 C: *une sienne tante.*

In der Picardie und im Wallon. findet sich *siene* in:

Phil. Mousket 1 mal v. 28354 neben gewöhnlichem *soie.*

Haynaut. Urk. 103 p. 470 *les siennes* (1301).

Namur I p. 401 5 *en le terre Jehan de Namur que siene est* (1292).

Namur II p. 274 *nous le mettons sour le Dieu — foi et le siene* (1294).

Orval 3 mal *sienne:* p. 409 *pour la sienne partie* (1266). p. 522 18 *(et de ce li avons creanteies nos fois de nos mains) en la sienne nuement.* p. 570 *que celle disme devoit estre sienne.* *siene* auch 3 mal p. 398 *de la siene femme* (1265). p. 426 *a toute la siene chose* (1267). p. 558 *qui siene estoit* (1297).

Nebenformen kommen in Haynaut, Namur und Orval nicht vor.

Für die Champagne finden wir 6 Belege für *sienne* in den Urkunden von Reims p. 745 *car la cause estoit sienne* (1253). p. 765 *en une sienne maisun* (255). p. 792 *que la*

Digitized by Google

maison estoit sienne (1255). p. 1109 *liquez cheminee estoit et apartenoit par devers ledit. Ervart comme sienne* (1296). p. 1117 *Guiot, au tens qu'il vivoit tenoit et possessoit comme sienne une maison seant* . . . (1298). p. 1118 *con de la sienne d'une maison qui siet* . . (1298).

Ausserdem belegt Gessner *siene* 2 mal aus Villehardouin: 1) *Limarchis de Monferrat a tout la siene gent cheaucha vers Andrenoble* und 2) *Dist que chascuns endroit soi atormast la siene.* (Die Seitenzahlen für die Belege sind von Gessner nicht angegeben).

Die Champagne, welche die ältesten und häufigsten Belege für die modernen Formen bietet, möchten wir als die Haimat von *tiene siene* ansehen. Während andere Dialekte im 12./13. Jh. zunächst *toie* und *soie* bildeten, entstanden in der Champagne um die Mitte des 13. Jh. die bis heute erhaltenen (an das Mascul. *mien tien sien* angebildeten) *miene tiene siene.*

Wie in der I. P. sehen wir auch in der III. P. *ie* in *i* kontrahiert im Franco-Prov.. so belegt Zacher p. 59. *la sin* in Marg. d'Oyn. 49_9.

Ebenfalls angebildet an die altfranz. Mascul. Form sind *sene* und *soene*, welche ausschliesslich im Agnorm und in den nordwestlichen Dialekten auftreten: *pour la sene terre* Rohan Urk. 78_{20}; *sene* St. Martin 111_{19} — Lois de Hovel p. 67 *une sene fille* Rym. I_2 p. 113 *Les sẹnes* (cf. Burguy).

Zum Schlusse erwähne ich noch 2 ganz vereinzelt vorkommende Formen, welche sich in 2 Hss. des Cliges finden: B. hat v. 2134 *suie: Chascuns plaignoit la suie perte* und Hs. S. v. 5805 *Quant il te suefre avoir soffrance Des seiues choses despecier.*

Man könnte geneigt sein, diese Formen als *tue* und *seue* mit eingefügtem nachlautendem *i* aufzufassen, wenn *sue* und *seue* sonst in den betreffenden Hss. belegt wären. Näher liegt sie als Verschreibungen für *siue* und *sieue* anzusehen.

2. Unbetonte Formen.

Wie beim Masculinum infolge des proclitischen Gebrauches

Digitized by Google

aus den accentuierten *mĕus, mĕum mĕi mĕos* die unbetonten Formen *mus mum mi mos* sich entwickelten, sehen wir im Femininum an Stelle von betonten *mĕa mĕam mĕae mĕas* bei proclitischem Gebrauche *ma mam mae mas* auftreten. Nach Geyer (Wölfflins Archiv Jahrgang 1885 p. 25 ff.) sind diese verkürzten Formen ein Charakteristicum des gallischen Lateins und zuerst im 6. Jh. bei dem Grammatiker Virgilius Maro belegt. Dass auch bei der II. und III. P. des Fem., welche von Virg. Maro übergegangen werden, dieselbe Verkürzung eingetreten, wird von Geyer l. c. durch eine Belegstelle in einer Urkunde aus St. Gallen nachgewiesen: Pard. 419 a. 717 *Dum proavus noster per sa precepcione concessisselt.* Ausserdem finden wir bei Neue Gramm. des Lat. II 136 folgende Beispiele für *sas*: *Virgines nam sibi quisque domi Romanus habet sas, cum suas magis videatur significare.* Besonders an letzterem Beispiele zeigt sich der Unterschied im Gebrauche von *sas* und *suas*. Vgl. auch SeelmannAusspr. pg. 58.

Nachdem somit sichere Belege für *ma mam mae mas,* sowie für *sas* verzeichnet sind, dürfen wir diesen Formen entsprechend auch *ta tam tae tas sa sam sae (sas)* ansetzen.

Über die Weiterentwickelung dieser proclitischen Formen in der französischen Sprache ist zu bemerken, dass das *a* im Sing. ebenso wie in anderen unbetonten Worten (*ça, ja, la, kar* etc.) erhalten blieb. Das auslautende *m* im Accus ist wie in *illam, jam* etc. verloren gegangen. Somit erhalten wir für den Sing. des unbetonten Fem. folgende Formen:

I. P. *ma,* II. P. *ta,* III. P. *sa.* (Diese Formen gelten für den Nom. und Obl.) Die besonderen Fälle, wo das unbet. Fem. Sg. vor anlautendem einfachem Vocal, prothet. *e* oder vor *h* steht, werden später hervorgehoben. Auf das Anführeu zahlreicher Belege für *ma ta sa* vor Cons. dürfen wir ihres allgemeinen Gebrauches wegen wohl verzichten. Schon aus den ältesten Denkmälern können wir folgende Fälle anführen: I. Hohes Lied. v. 26 *en ma lenquet.* — II. Passion *per ta mercet* 295. 302. 359; *per ta pitad* 512 —

Digitized by Google

III. Eulalia v. 18 *sa virginitet;* Hohes Lied. *sa beltez* 32. 61, *sa coronet* v. 80. Stephan I $_{5}$ *sa passiun.* Leodegar *sa gratia* 88. Passion 10 mal.

Ausschliesslich im Gebrauch waren *ma ta sa* jedoch nur in den westlichen, mittleren und östlichen Dialekten. Für den Norden, d. h. für die Picardie und das Wallonische schwächte sich das *a* bald in ein farbloses *e* ab (in demselben Sprachgebiete finden wir neben *la* ein *le*, neben *mon ton son men ten sen*). Der Zeit nach müssen wir *me te se* wohl in den Anfang des 13. Jh. setzen. Ältere Texte jenes Sprachgebietes haben noch regelmässig *ma ta sa,* so:

Dial. Greg. *ma* 21 mal 6_{3}. $_{10}$. 20_{8}. 37_{2}. 38_{20}. 40_{24}. 49_{9}. 83_{5}. 89_{6}. 159_{2} etc. *ta* 17 mal 20_{9}. 24_{12}. 33_{5}. 82_{4}. $_{22}$. 89_{6}. 123_{10}. 184_{19}. 198_{12}. 199_{14} etc. *ca* ∞ mal 8_{13}. $_{15}$. $_{18}$. 9_{3}. $_{14}$. 10_{18}. 11_{20}. 12_{17}. 13_{17}. 14_{3}. 14_{2}. $_{19}$ etc.

Job *ma* 5 mal 229_{22}. 335_{37}. 336_{12}. 337_{5}. $_{24}$. *ta* 9 mal 306_{22}. 309_{8}. $316._{32}$. 318_{13}. 322_{23}. 735_{38}. 334_{31}. 364_{17}. $_{2}$. *sa* ∞ mal 299_{2}. 300_{11}. 301_{24}. $_{29}$. 302_{1}. $_{39}$. 304_{20}. 305_{28} etc.

Sermo *ma* 1 mal 297_{36}. *ta* — *sa* 31 mal 284_{12}. $_{18}$. $_{21}$. $_{22}$. $_{30}$. 285_{32}. $_{37}$. 286_{16}. $_{23}$ etc.

Eulalia hat einen schon oben angeführten Beleg für *sa.*

Auch die Hs. der Münch. Brut hat *ma* 21 mal 702. 1008. 1038. 1048. 1057. 1063. 1446 etc. *ta* 9 mal 704. 1210. 1217. 2846. 3229. 235. 239. 241. 280. *sa* ∞ mal 77. 98. 107. 116. 119. 121. 123. 127. 130 etc., ohne ein einziges mal *me te* oder *se* aufzuweisen.

Im 13. Jh. fanden *me te se* bald weitere Verbreitung, ja verdrängten z. Teil *ma ta sa* fast vollständig. Aus den durchgesehenen Texten ergab sich folgendes Verhältnis:

I. Urkunden

Ponthieu	*me* 83 *se* 37	} 120	*ma* 1 *sa* 3	} 4.

Digitized by Google

Tournai	*me* 23		87	*ma* —		14
	se 64			*sa* 14		
Hainaut	*me* 25		97.	*ma* 9		18.
	se 72			*sa* 9		
Namur	*me* I 22		191	*ma* I —		63.
	II 3			II 3		
	III 34			III 5		
	se 22 + 7			*sa* I 12		
	+ 97			II 20		
				III 23		
Orval	*me* 0		0.	*ma* 73		403.
	se 0			*sa* 330		

Mit den Urkunden von Ponthieu stimmen die von Abbeville überein. Darnach war die eigentliche Heimat von *me (te) se* die Picardie wo, wir sie als einzig gebräuchliche Form im 13. Jh. hinstellen können. Die ganz vereinzelten Beispiele von *ma* und *sa* sind wohl französischem Einflusse zuzuschreiben. Bei weitem überwiegend waren sie noch in den nahe an der Grenze der Picardie liegenden Gebieten von Artois und Hennegau, wie die Urkunden aus Tournai und Hainaut beweisen. Das schon weiter nach Nordosten zu liegende Namur zeigt, wenngleich *me (te) se* noch entschieden vorherrschen, schon ein geringeres Verhältnis im Vergleiche zu den ersteren. Das schon an der wallonisch-lothringischen Grenze liegende Orval hat nicht ein einziges *me* oder *se*; ganz sporadisch zeigte sich dort *le* neben *la*, auch *men ten sen* neben *mon ton son* sind hier nicht üblich (cf. pg. 21). In den literarischen Texten aus der Picardie gestaltet sich das Verhältnis folgendermassen:

Aucassin	*me* 13	31.	*ma* 8	27.
	te 3		*ta* 1	
	se 13		*sa* 18	
Vrai aniel	*me* 1	6.	*ma* —	1.
	se 5		*sa* 1	
Aiol et Mirab.	*me* 4	24.	*ma* 121	409.
	te 1		*ta* 19	
	se 19		*sa* 269	

Digitized by Google

	me	2		*ma*	35	
Elie de St. Gille	*te*	—	11.	*ta*	15	107.
	se	9		*sa*	57	
	me	—		*ma*	59	
Rich. l. Biaus.	*te*	1	2.	*ta*	20	298.
	se	1		*sa*	219	

Gui de Cambrai hat nach Krull p. 33 neben ungezählten *ma ta sa* nur 1 mal *te* 6,$_{25}$ und 4 mal *se*: 2,$_{34}$. 45,$_{11}$. 69,$_{22}$. 178,$_{3}$. In Ph. Mousket findet sich nach Link l. c. p. 33 das picard. *se* 30326 und 31085.

Über den nördlichen Teil der langue d'oil scheinen *me te se* nicht hinaus gekommen zu sein. Zwar hat die Hs. V. des Löwenritters *se* in v. 192, doch ist V. nach Förster l. c. p. VIII von einem picardischen Copisten angefertigt.

Ganz sporadisch begegneten wir Formen mit nachlautendem *i*. So in Orval *mai* 2 mal 523: *Isabeaz mai feme* und ib. *A mai dame Ouede*, *sai* 1 mal 610$_{16}$ . . . *entre* . . . *nous Jehans et Hawy*, *sai femme*, *dessus nommeis*. Aiol *mai* 1 mal v. 585 *Ja mais jor de mai vie nel quier cangier*. Ausserdem führt Zemlin a. a. O. p. 14 drei Belege für *sai* an. Ch. de Franche-Comté 257, 261, 263.

An Stelle von *ma*, *ta*, *sa*, entwickelten sich im 13/14. Jahrhundert in der Franco-Prov. *mi*, *ti*, *si*. Über die Entstehung dieser Formen cf. Zacher a. a. O. p. 18. Als Belege führt er ib. an aus dem Livre de Raison d'un Bourgeois de Lyon au XIVme siècle, en langue vulgaire (1314—1344) publié par G. Guigue Lyon 1882: *mi* 17$_{7}$ und *si* 19$_{11}$.

Unbeton. Femininum. Sg. vor Vocal (ausgenommen prothet. *e*).

In dieser Stellung behielt die altfranzösische Sprache entweder *ma ta sa* bei, oder liess zuweilen, besonders vor folgendem *e*, *me te se* ersetzend eintreten, oder (und dieser dritte Fall war der gewöhnliche) es wurde der entstehende

Digitized by Google

Hiatus getilgt durch Ausfall des auslautenden *a* in *ma ta sa*, wonach die übrigbleibenden *m' t' s'* mit dem vokalischen Anlaute des folgenden Substantivums zu einem Worte verschmolzen. Wo in metrischen Texten die Hss. *ma, ta sa* oder *me te se* vor Vokal aufweisen, sind sie nicht mehr silbenbildend. Sie finden sich vor allem in den in England entstandenen Hss. des 12. und 13. Jh's, ohne dass dadurch die Formen mit Elision ausgeschlossen wären. Auf dem Continente fanden wir *ma ta sa* nur in den Dial. Greg. und im Job. Das Verhältnis der Formen mit (in der Schrift) erhaltenen *a* (resp. *e*) zu denen mit in der Schrift ausgedrückter Elision ist folgendes:

Auslaut *a* erhalten, resp. e geworden.		Elision.
Alexius	— —	1 (L 123_{3}).
Oxf. Psalt.	Regel.	— —
Cambr. Psalt.	Regel.	— —
Cumpoz L.	4 (3 *ma* 524. 538. 2094 — 1 *me* 1006. 1 *men*	5 (32. 342. 850. 1685. 2592).
„ C.	3 (2 *ma* 524. 538 — 1 *sa* 342).	7.
„ A.	1 (538 *ma*). Daneben 1 *mun* (cf. unten).	8.
Quatr. Livres	49 (1 *me*. 11 *se*).	4 (*m'* 3_{5}. 314_{15}. *s'* 51_{3}. 153_{5}).
Adgar.	27.	13 (*m'* 90_{68}. 92_{64}. 93_{86}. 155_{99}. 192_{14}. *t'* 151_{19}. *s'* 26_{241}. 104_{726} etc.).
Karls Reise	2 (54. 856).	4 (59. 463. 854 2 mal).

Von den auf dem Continente entstandenen Hss. des Norm. hat der Besant 6 mal *s'* v. 1454. 1709. 2085. 2556. 3716. 3724; die ebenfalls von Guillaume le Clerk verfassten Joies nostre Dame haben 1 *ma* v. 814. — 3 *sa* 118. 812. 902. — 1 *s'* 1086 neben 2 maligen *son* (s. unten).

Dial. Greg. 37 zu 7 (*m'anrme* 200_{20}. *s'anrme* 6 mal 106_{9}. 142_{17}. 200_{15}. 237_{2}. 242_{12}. 252_{2}).

Job 21 zu 3 (319_{37} *s'anrme* 320_{24} *s'amor* 343_{11} *s'aiue*).

Die übrigen altfranzösischen Denkmäler des Continents,

Digitized by Google

haben, wo die nfr. Formen noch nicht durchgedrungen sind, ausnahmslos Elision auch in der Schrift. So:

N.	[Münch. Brut	44	mal].	
	Aucassin	23	„	
	Aiol	32	„	
	Elie	6	„	
	Rich. l. Biaus	13	„	
C.	Rustebeuf	98	„	Daneben 2 *son*.
O.	Cliges	49	„	„ 1 *son* v. 4518.
	Löwenritter	31	„	
	Joinville	4	„	
	Lyon. Yzop.	14	„	2 mal *son*.

Legende des Girart. 4 mal 205_{150}. 209_{168}. 215_{202}. 232. stets *s'amour*.

Ms. in Rom. VI. 4 mal *m'* 16_{54}. 34_{388}. *s'* 8^{II}_{22}. 9^{II}_{278}.

Die Ersetzung der Femininformen durch die Masculinformen treffen wir in unseren Texten, abgesehen von den lothringischen Denkmälern, nur ganz sporadisch. Da ausserdem unter den wenigen Fällen manche noch deswegen zweifelhaft sind, weil das Geschlecht des darauf folgenden Substantivums schwankte, so halten wir es für das Geratenste, diejenigen Substantiva, vor denen wir die Masculinformen trafen, in alphabetischer Reihenfolge einzeln anzuführen:

aguillon: Joies nostre Dame v. 890 *E si ficha . . . . son aguillon.*

amor: Mar. de Fr. 426_{3} *seur seez de son amur;* Rustebuef p. 59_{62} *Me vueille . . . a son amor amordré.*

amaire: Joies nostre Dame 433. *E esleue a son armaire.*

art: Gui de Cambrai: *ten art* 240_{31}. Lyon. Yzop. v. 550 und 748 *per son art.*

avarisce: Dial. Greg. 38_{10}. *ton avarisce.*

entenciun: Cumpoz L. v. 3435 *men entenciun.* v. 538 *mun entenciun.*

eise (ese): Rustebuef 43_{75} *Trop par aime son ese . . .* Cliges v. 4518 *si l'osteroie de son eise.*

essoine: Löwenritter 5721 . . . *vos ne savez Mon essoine ne mon afeire.*

Digitized by Google

issue: Namur I 46_{65} *a son issue.* (Dieses schon aus dem 14. Jh. also wahrscheinlich Feminimum.)

ombre: Besant v. 3332 *qui velt fuir devant son ombre.* Löwenritter v. 1865 *Car qui peor a de son ombre.*

onte: Lyon. Yzop. v. 1711. *Or les fuit por courir son onte. onte* nach Foerster p. 149 Masculinum. Nach ihm ist kein Fall einer Mascul. Form vor vokalisch anlautendem Fem. im Lyon. Yzop. vorhanden. (Darnach ist auch *art* Masc.) V. 2145 *en son part.* Also auch *part* hier als Mascul. gebraucht.

Auch Fichte führt aus dem Cambr. Ps. 69_{4} *tun* an. Doch fügt er hinzu, dass es fehlerhaft stehe.

Consequent scheint die neufranz. Regel in altfranz. Zeit allein in **Lothringen** durchgeführt zu sein. Hier haben die Predigten des hl. Bernhard:

mon 24 mal: 7_{6}. 22_{9}. 24_{19}. 33_{28}. 36_{17}. 46_{14}. 50_{34}. 53_{20}. 62_{24}. 64_{34}. $_{35}$. 88_{33}. 101_{20}. $_{24}$ etc. *ton* 13 mal: 4_{29} 10_{29}. 11_{35}. 21_{1}. $_{31}$. 27_{23}. 45_{17}. 59_{5}. 63_{37}. 64_{30}. 65_{38}. 110_{33}. 130_{22}. *son* 48 mal: 4_{34}. 6_{1}. $_{30}$. 11_{24}. $_{26}$. 13_{14}. 20_{41}. 21_{7}. $_{38}$. 42_{41}. 43_{23}. 47_{30}. 49_{23} etc. Zusammen also 85 mal die neufranzösischen Bildungen. Nicht ein einziges Mal fanden wir Hiatus oder Elision. Auch der aus der Mitte des 14. Jh.'s stammende Lothringer Ps. hat neben ungezählten *mon ton son* keinen einzigen Beleg für die sonst noch im 14. Jh. übliche altfranzösische Gebrauchsweise.

Unbet. Fem. Sg. vor prothet. *e*.

Besonders zu stellen sind die Fälle, wo auf das unbetonte Fem. Sg. ein Substantivum mit prothet. *e* folgte. Hier war es in der älteren Sprache gebräuchlich, das prothet. *e* nicht eintreten zu lassen und dann wie vor Consonanten *ma ta sa* zu gebrauchen. Doch schon die ältesten Texte, in denen wir einschlägige Fälle fanden, zeigten daneben Elision oder den Hiatus (zum wenigsten in der Schrift):

Alexius Hs. L. *ta spuse* 11_{3}. 95_{4}. *sespethe* 15_{2}.
„ „ A. *tespuse* 11_{3}. 95_{4}. *sespee* 15_{2}.
„ „ P. *tespuse* 11_{2}. *tespose* 95_{4}. *sa espee* 15_{2}.

Digitized by Google

Karls R. *ma spee* 633. 647. 698. *se screpe* v. 86 — *sespie* v. 651 — *me espee* v. 25. *sa espee* v. 3 und 458.

Quatr. Livres. *ma speranche* 205_4, *ta spee* 118_{10}. *sa spee* $118_{13.\ 15}$. Ausserdem ist 69_{12} *s'aspee* wohl in *sa spee* aufzulösen — *s'espee* 68.

Mar. de Fr. *sa spuse* p. 478. — *s'espee* p. 302, *sestabl'e* 353 (R.)

Job. *sa speranche* 312_{17}. 343_{38}.

Meister erwähnt nichts darüber, wie der Oxf. Psalter sich in diesem Punkte verhält. Fichte führt einen Beleg für Elision aus dem Cambr. Ps. an: *m'espez* 93_{22}. Cumpoz, Adgar, Brandan und Dialoge enthalten keinen Beleg. Ziehen wir aus vorstehenden Texten das Resumé, so ergiebt sich:

Alexius L.	2 mal	Cs.;	1 mal	Elision;	0 mal	Hiat.
„ A.	0 „	„	3 „	„	0 „	„
„ P.	0 „	„	2 „	„	1 „	„
Quatr. Livres	5 „	„	1 „	„	0 „	„
Marie de Fr.	1 „	„	2 „	„	0 „	„
Karls R.	4 „	„	1 „	„	3 „	„
Job	2 „	„	0 „	„	0 „	„

Spätere Texte zeigen ausnahmslos Elision. So:

Elie 2 mal v. 423 *de meisme t'espee.* v. 2045 *s'espee.*

Rich. l. Biaus 5 mal *m'espee* 494. 1965. *s'espee* 1233. 2861. 3927.

Löwenritter 4 mal 1 mal *m'* v. 3550, 3 mal *s'* v. 3498. 4243. 6271.

Lyon. Yzop. 6 mal *m*, 3258 *s'* 262. 1303. 1623. 2514. 3571.

Leg. des Gir. v. Ross. 1 mal 181_{11} *s'esperance.*

Unbet. Fem. Sg. vor folgendem *h*.

Zu unterscheiden ist in diesem Falle, ob das *h* germanischen oder romanischen Ursprungs ist. In ersterem Falle war es noch wirklicher Hauchlaut, weswegen, wie vor jedem anderen Consonanten, *ma ta sa* gebraucht wurden. Besant 3270 *sa harpe* und Lothringer Psalt. 79_{12} *sa haye.* Münch. Brut 3950 *de sa hautesce* — Pred. des hl. Bernh. 5_{20} *ma haltesce*, 5_{33} *de sa altesce* — Lothr. Ps. *ta haultesce* — Mar. de France (Fables) pg. 272 *ta hache*, 297 *sa hache.*

Noch bis auf den heutigen Tag hat sich diese Gebrauchs-

Digitized by Google

weise erhalten, weil anlautendes *h* aspirée erst verstummte, zu einer Zeit wo in der Schriftsprache *mon ton son* vor vokalisch anlautenden Femininis nicht mehr an Stelle von *ma ta sa* traten. Finden wir im Altfranzösischen vor solchen Worten zuweilen die Masculinformen, so ist dieses wohl nur aus dem schwankenden Geschlechte des Substantivums zu erklären. Zur Stütze der Foersterschen Behauptung (Lyon. Yzop. p. 149), dass *honte* im Norden u. Osten auch als Masculinum varkommt, können wir folgende Belege anführen:

Gui de Cambrai 166_{15} *mon honte*; Cliges Hs. T. 2930 *son honte.* Hs. S. *son honte* v. 2930. 2932. — Löwenritter Hs. A. v. 60 *son honte.* — Girart de Rossillon *mon honte* 3578.

Im Westen fanden wir *honte* als Femininum in Marie de France I, 140 *sa honte*; Besant v. 2774 *ma honte. sa honte* 2480. 2515. 2574. — Im Osten ist *honte* Femininum: Cliges A. C. R. M. 3 mal: *sa honte* 2930. 2932 2937. — Löwenritter 3 mal *ma honte* 6819. — Lyon. Yzop. *ma honte* 3034.

Vor lat. *h* ist, wie vor Vokalen, der Hiatus entweder geblieben oder Elision eingetreten. In der Schrift ist *a(e)* erhalten:

Münch. Brut 3 mal: 302. 3426. 3561 — 3561 verlangt auch das Metrum *se*: *Cordeïlle fu en se honor.*

Leg. des Gir. de Ross. 187_{46}. *ta honors.*

Elision ist eingetreten in Mar. de Fr. I_{144} *de s'hirete.* Im Löwenritter findet sich nach Wegfall des *h s'enor* v. 60. 1595. 2284.

Nach neufranzösischer Weise ist die Masculinform durchgedrungen im Lothringer Ps. 75_2 *son habitation.* 103_{19} *son hore.* — 21_{21} *mon humiliteit* (auch 24_{18}. 30_7. 118_{92}). Ebenso im Girart von Rossill., wo: *mon heritey* 2154. 2159. *ton heritey* 2093. — Mit Recht stellt Breuer *honeur* in *mon honeur* 3278 und *ton honeur* 3938 wahrscheinlich als Masculinum hin. Auch im Lothr. Ps. findet sich *honneur* als Mascul. 48_{20} *a son grant honour.*

Pl. Fem. des unbet. Pron.

Bei der Erklärung der Pluralformen des unbetonten Femininums müssen wir, ebenso wie bei den betonten, von der Form des lateinischen Obliquus ausgehen, da hier wie bei den

Digitized by Google

Substantiven der *a* Deklination schon in vorliterarischer Zeit Ersetzung des Nom. durch den Obliq. eingetreten ist. *mas tas sas* entwickelten sich dann mit Übergang des *a* zu *e* weiter zu *mes tes ses*. In dieser Form sehen wir sie vom Mittelalter an bis in die Gegenwart erhalten. Auf das Anführen von Belegen können wir verzichten. Nur selten finden wir statt des auslautenden *s* ein *z* geschrieben, so im Rich. l. Biaus. 3 mal: 1087. 1907. 2043 und in den Predigt. d. hl. Bernh 1 mal: 74_{16} *sez voies*. Das Franco-Prov. hat auch hier wiederum lat. *a* meistens gewahrt. So Passion *mas* v. 435 *tas* v. 63, *sas* v. 237 — Alexand. Fragm. *sas* v. 50. 52 — zu *e* ist es dagegen geworden in Marg. d'Oyn *ses* v. 43 und 50. Leodegar v. 46 *ses croix*.

B. Poss. Pronomen der Mehrheit.

I. Person I und II.

1. Betonte Formen.

a) Singular. *α*) Masculinum.

αα) Nominativ.

Aus lateinischem *noster* und *voster* entwickelten sich regelrecht *nostre* und *vostre*, welche stets mit dem Artikel verbunden sind, sofern sie nicht in prädikativer Stellung stehen. Beispiele:

Oxf. Ps. *li nostre* $8_{1.\ 9}$. 11_4. 32_{21}. 43_{20}. $45_{1.\ 7}$. 47_{13}. 49_3. 61_8. 64_6 etc. zs. 26 mal.

Cambr. Ps. *li nostre* 34_{22}. 47_{15}. 113_{10}. etc.

Prädikativ gebraucht sind *nostre* und *vostre*:

Adgar *vostre* 44_{93}. 45_{112}. 53_{115}. 106_{817}. zs. 4 mal.

Besant 3495 *vostre* — Aiol *vostre soit* 6636 — Rusteb. *nostre* 16_{44} : *apostre*. *vostre* : *paternostre* 214_{328} — Cliges *vostre* 124. 4411. 4437. 5232. 5250. (2 mal). 5645 — Lyon Yzop *vostre* 1185.

Nicht selten steht auch das attributiv verwandte Poss. Pronomen mit dem Artikel, Demonstrativpron., Zahlwort etc.

Digitized by Google

welcher Gebrauch sich durch die mittelfranz. Periode hindurch bis ins 16. Jh. hinein verfolgen lässt, gegenwärtig aber aus der Schriftsprache verdrängt ist. In unserer Zeit sind Beispiele zahlreich, so:

Cumpoz *li nostre creaturs* 3 mal v. 895. 1245. 2023.

Adgar *cist nostre frere* 110_{951}. Besant *cel vostre fiz* (Nom.) 259_{6}.

Aiol. *cil vostre freres* 503., *li vostre* Subst. 5 mal: v. 1032. 2388. 5936. 9656. 10442. *li nostre peres* v. 774. — Elie *cil nostre rois* 1531. — Bernhard. *li nostre* Subst. 2 mal. *Jesus* 103_{21}. 128_{32} *(chaitiuisons)* Ms. in Rom. VI *li nostre corps* 29_{6}.

Nicht selten erhielten *nostre* und *vostre* im Nom. Sg. Masc. in späterer Zeit ein analoges *s*. Belege aus dem Norden und Osten (im Westen fanden wir keinen Beleg): Dial. Greg.: *uns nostres religious hom* 239_{10}. Namur I *li nostres* 42_{37}. Rich. l. Biaus präd. *nostres* 209_{1}. Cliges *vostres* präd. B. T 5250. — A. P. C. T. 5645. Löwenritter. *vostres* präd. v. 2438. P. G. H — Joinville präd. *nostres* W 58 — Bernhard *nostres* präd. 25_{38} — Lyon. Yzop. *vostres* präd. 1186 — Leg. d. Gir. v. Ross. p. 221_{231}. *iciz nostres patrons.*

Ein einziges Mal fanden wir die in der Picardie beim unbetonten Pronomen ganz gewöhnliche Zusammenziehung von *vostre* resp. *vostres* in *vos*: Rich. li Biaus. v. 5056. *L'auoir soit uoz et li loz nostre.*

ββ) Obliquus.

Lat. *nostrum* und *vostrum* ergeben *nostre* und *vostre*. Belege sind überflüssig.

In Urkunden fanden wir in der 2. Hälfte des 13. Jh's. mit Schwund des *s* vor *t notre* und *votre:* Namur II *le notre* 26_{120} — Hainaut *avoec le notre* 44_{372} und 74_{426}. *doudit notre signeur* 88 p. 444 — *dou sapel nodit signeur ed dou notre* 116.

Die in der altfranzösischen Periode ganz gewöhnliche Übertragung der verkürzten Pluralformen auf die betonten Pronomina finden wir in der Picardie auch im Singular: Namur II *le no* 102_{17}. Namur III *le no* 84_{248}. *del no* 23_{152}. — Hainaut. *avoec le no* 3 mal p. 456. 486. 489.

Digitized by Google

β) Femininum.

Die Flexion des betonen Femininums giebt zu Bemerkungen kaum Anlass. Lat. *nostra, vostra* entsprechen *nostre, vostre.*

Namur III 153 hat vereinzelt die verkürzte Form in der Verbindung *del no glise.* Für die II. P. fanden wir einen analogen Fall im Löwenritter v. 1296 Hs. F: *li vo amie.*

b. Plural. α) Masculinum.

αα) Nominativ.

Aus lat. *nostri vostri* entwickelten sich regelrecht *nostre vostre,* welche, wenn sie allein standen oder vor einem Substantivum einen energisch hinweisenden Charakter hatten, mit dem Artikel *li* verbunden wurden. In prädicativer Stellung stehen *nostre* und *vostre* auch hier ohne Artikel. Beispiele Roland *li nostre* v. 1585; Oxf. Ps. *li nostre* 21 4. 34 24. 41 1. 77 3. 79 7 etc. zus. 11 mal *li vostre* 94 8. Cambr. Ps. *li nostre* Regel; Adgar *li nostre* 212 50. 219 82 — Dial. Greg. *li nostre pluisor* 132 4. Elie *li nostre* 2382. — Reims *li nostre* p. 1264 — *li vostre* 1263.

Der Schwund des *s* ist zu verzeichnen Hainaut p. 578 5 *qui notre sont.* In prädicativer Stellung begegnet vereinzelt die verkürzte Form: Elie 479 *sont no.*

Ersetzung des Nom. durch den Obliq. fanden wir in Quatr. Livres *Les noz del ost s'en sunt fuiz* 16 10 und ib *si cume funt les noz quant al altel deivent venir* 89 16 — *voz* präd. 178, *les voz* 178 2. Orval *qui sont nostres* p. 656 5 — *li nostres homes* p. 477 (hier nur das Poss. Pron. im Obl. cf. p. 2).

ββ) Obliquus.

Im Obl. Pl. Masc. des bet. Poss. Pron. gehen, dem heutigen Sprachgebrauche entgegen, volle und verkürzte Formen unterschiedslos neben einander her. Volle Formen: Passion v. 10 *per eps los nostres fu aucis* — Sponsus v. 16 *per los vostres pechet.* — Dial. Greg. *des nostres* 5 mal: 26 2. 142 22. 160 8 204 5. 267 19. *az vostres* 62 2. — Job *des nostres* 332 11. Namur I *avoekes les nostres* p. 58 und 61. Namur III *les*

Digitized by Google

nostres p. 294. Hainaut *les dis nostres* 377, *avoekes les nôtres* (wohl nostres) p. 473. Orval *des nostres* p. 599, *les nostres* 5 mal. Urk. 278. 461. 515. 532. 564.

Rustebuef *les nostres : aus apostres* 161_{794}. — Joinville *les nostres* L 40.

Verkürzte Formen: Roland *des noz* 2286, Karls R. *les voz* 803 — Oxf. Ps. *les noz* 9 mal: 43_{7}. 65_{10}. 78_{10}. $_{13}$. 79_{7}. 102_{10}. 107_{14}. 117_{22}. 135_{24}. *les voz* 2 mal: 94_{7}. 113_{23}. Cambr. Ps. *les noz* 43_{5}. — Qu. Livres *as noz* 201_{10}. Besant *des noz : provoz* 2350. (Im **Norm.** begegneten wir nicht ein einziges Mal den volleren Formen.)

Norden. Münch. Brut *les voz* 962, Job. *les noz* 3 mal 314_{30}. $_{32}$. 366_{39}. Namur I *les noz* p. 31 (3 mal), daneben, wie in der Picardie, häufig mit auslautendem *s* statt *z*: *les nos* p. 30 und 31. Namur III *les nos hostes* p. 165, *les nos* p. 231, Hainaut: *les dis nos homes* p. 373, *les nos* p. 461 — Orval *les nos* 329. 654. — Aiol. *les nos* 5021. 10014, *des nos* 1960. *por les nos* 7574. Elie: *les nos* 219.

Osten. Löwenritter: *des noz* 2960, Reims *des noz* p. 1263. Bernhard *des noz* 149_{36}. *por les noz* 79_{26}.

β) Femininum.

Auch hier begegnen wir sowohl den vollen, wie den verkürzten Formen. Die Texte der Normandie zeigen dem Masculinum entsprechend nur die verkürzten Formen. So Oxf. Ps. *les noz* 12 mal 11_{4}. 43_{11}. $_{20}$. 59_{11}. 64_{8}. 67_{21}. 78_{8} 89_{8} etc. *les voz* 1 mal 57_{2}. — Cambr. Psalt. *les noz* 89_{8}, *u* 5 — Besant *des noz genz* v. 2538.

Unter den Texten des Nordens und Ostens fanden wir die vollen Formen: Dial. Greg. *les nostres* 192_{8}. präd. *nostres* 99_{14}. Namur II präd. *nostres* p 93_{20}. Namur III *les nostres* p. 300. Hainaut präd. *nostres* Urk. 107. Rustebuef *maugre vostres* 215_{359}. — Joinville *les nostres* E^{t}_{40}. Bernhard. *vostres* 3 mal präd. $16_{20.\ 22}$. 57_{24}.

Mit abgefallenem *s* Elie: *ces nostre genz* 1423 und *meillors mains que les vostre* v. 1100.

Digitized by Google

Die regulär verkürzten Formen trafen wir im Norden in Aiol, wo nach picard. Weise *s* statt *z* steht, in *les nos merchis* v. 2773. Im Osten im Cliges *les noz* v. 5014 *les voz* 5013, im Burgundischen mit *s* statt auslautendem *z* Romania VI *les vos* 32_{230}. Übergang von *o* : *ou* begegnet in den betonten Formen vereinzelt: Orval *des nous dettes* p. 589. Von besonderem Interesse sind Formen mit *oe*: Namur I *pour les noes terres* 25 p. 31, Hainaut *les quelles pieces de terre . . . seront d'ore en avant noe et no eglise* p. 478_{15}. Sollte hier mit der Schreibung *oe* der Übergang von *o* über *ou* zum *ö* Laute ausgedrückt sein?

2. Unbetonte Formen.

a. Singular. *α*. Masculinum.

αα) Nominativ.

I. P. *nostre*, *notre*, *noutre*, *nostres*, *nos*, *noz*, *no*, *nous*.
II. P. *vostre*, *votre*, *voutre*, *vostres*, *vos*, *voz*, *vo*, *vous*.

Die aus dem Lat. *noster* und *voster* lautgesetzlich entwickelten Formen *nostre* und *vostre*, treffen wir im Altfranzösischen in allen Dialekten an. Sie sind die Regel im Oxf. und Cambr. Ps., im Cumpoz trafen wir 14 Belege, in den Quatr. Livres 195, in Adgar 41, Besant 15 etc.

Im Norden und Nordosten begegneten *nostre* und *vostre* im Münch. Brut 2 mal, Dial Greg. 2 mal, Job Regel, Sermo Regel, Ponthieu 1 mal 16_{38}, Namur 13, Hainaut 4, Orval 23, Aucassin 1, Aiol 12, Elie 5 etc.

Im Centrum weist Rusteb. 17 mal *nostre* und *vostre* auf.

Im Osten haben Cliges 12 Fälle, Löwenritter 10, Joinv. 4, Bernhard und Lothringer Ps. ∞, Lyon Yzop 3, Romania VI 9.

Mit graphischer Unterdrückung des verstummten *s* auch *notre*, *votre*: Namur II 4 mal pg. 101. 102. 108. 120. Hainaut 4 mal pg. 366 (3 mal) 444. Über den Südwesten cf. Görlich l. c. pg. 87. Verereinzelt mit *ou noutre* Reims pg. $1025_{13.\ 16}$, *voutre* ib. 1025_{16}.

Zuweilen finden wir auch hier ebenso wie beim bet. Pron. ein flexivisches *s* an den Nom. Sg. gehängt. Belege: Turpin I

Digitized by Google

263_{19} *nostres*. — Dial. Greg. *nostres* 8 mal: 35_{21}. 36_{1}. 84_{5}. 159_{18}. 213_{9}. 259_{8}. 281_{13}. — *vostres* 86_{11}. — Job *nostres* 345_{1}. 364_{10}. — Namur I *nostres* p. 59. 60_{7}. Namur III *nostres* p. 149. 169. 193. 194. Urk. 70 (2 mal) — p. $236_{10.\ 21}$. 293 zs. 9 mal. — Hainaut *nostres* p. 476. — Rich. l. Biaus hat auch hier *z* statt *s* in *vostrez pris* 5293.

Im Centrum hat Rustebuef *vostres* 2 mal: 32_{235}. 33_{266}.

Im Osten Cliges Hs. T. *vostrez* v. 1465. — Lothr. Ps. *nostres Sires* 102_{6}. — Legende des Girart v. Rossill. *nostres Sires* 6 mal 181_{18}. 195_{93}. 207_{162}. 211_{184}. $219_{225.\ 229}$. 1 mal *nostrez Sires* 181_{18}.

Die verkürzten Formen, welche in anderen altfrz. Mundarten nur im Obl. Pl. erscheinen, finden sich in der Picardie ganz gewöhnlich auch im Sg. und zwar im Nom. meistens als *nos* und *vos*. Belege: Namur I 8 mal: Urk. 36. 37. 42 p. 56. 57 etc. Namur II *nos* 15 mal: Urk. 3 p. $_{87}$. 6. 7_{92}. 12 p. $_{97.\ 98.\ 99}$. 17 p. $_{106.\ 107.\ 108}$. $26_{120.\ 121}$. (Die vollen Formen finden sich 5 mal) Namur III *nos* 32 mal: Urk. 40 p. $_{177}$ 3 mal, Urk. 42 $_{181}$ 4 mal, Urk. 49. 55. 65. 75. 82. 93 etc. (Die vollen Formen kommen 19 mal vor). Hainaut *nos* 47 mal. Urk. 49. 55. 61. 63. 64. 66. 75 (11 mal) etc. (die vollen Formen nur 5 mal). Orval *nos* 5 mal: Urk. 512. 531 (2 mal) 546. 561. (dagegen 23 volle Formen). Unter den literarischen Texten fanden wir *nos* im: Aucassin *nos* 1 mal 23_{11}. *vos* 8 mal $4_{14.\ 15}$. 6_{42}. 13_{12}. $23_{13.\ 14}$. 24_{43}. 26_{17}. (1 mal volle Form). Aiol *nos* 7 mal 127. 5048. 6034. 6704 etc. *vos* 28 mal 304. 362. 397. 424. 442. 993 etc. (12 mal volle Formen). — Elie *nos* 1 mal 859. (5 mal volle Form). Vrai aniel *nos* v. 358. *vos* v. 119 (volle Formen nicht vorhanden). Raoul de Ombrai (Goerke p. 17) oft die verkürzten Formen. Gui de Cambrai: *nos* 8_{35} volle Formen Regel (Krull p. 33). Rich. l. Biaus *nos* 568; *vos* 1276. 2311. 2872. 3222. 4659. 5040. — Auch im Cliges haben die in der Picardie entandenen Hss. zuweilen *nos* und *vos* so *nos* Hs. S. v. 30, *vos* Hs. P. v. 5236 und 6725; *vos* T. B. 5243. —

Ganz vereinzelt begegnen wir *nos* und *vos* als Nom. Sg. auch im Osten, so in Joinville *nos* 2 mal: E[t] 1 und 26. —

Digitized by Google

Lothr. Ps. 94 8 *nos cuer* — Ms. in Rom. VI *nos* 1 mal 18 9. *Ceste besoigne anprist nos pere Jhesus Cris.*

Selten finden wir statt des auslautenden *s* in *nos* und *vos* ein *z*: Job *noz* 3 mal: 349 18. 358 6. 360 15. — Namur I *noz* 3 mal p. 60 3 p. 32 13 (2 mal). — Namur II Urk. 26 p. 119 *noz*. Rich. l. Biaus *voz* v. 2305. — Auch im Rustebuef 1 mal *voz* p. 21 96. *C'est vostre guerre et voz esfors.*

Nachdem auslautendes *s* (resp. *z*) vor consonantischem Anlaute des folgenden Wortes verstummt war, fiel es zuweilen auch in der Schrift aus: Namur II *no* 3 mal: Urk. 12 p. 98, 16, 18 p. 107. — Namur III *no* 2 mal p. 182 u. 302 35. — Hainaut *no* Urk. 103. — Aiol *no* v. 9423. *vo* 5 mal: 1189. 4921. 6248. 7250. 9248. — Vrai aniel *no* 2 mal 356. 406. Selten *ou* statt *o*: Namur I *nous* p. 77. Namur II Urk. 6 u. 12 (2 mal). Namur III p. 239.

ββ) Obliquus Singul. Masculini.

I. P. *nostre (nostra, noster, nostres) [noustre notre noutre] no nou (nous).*

II. P. *vostre* — *votre* — *vo*

Die aus lat. *nostrum* und *vostrum* regelrecht entwickelten Bildungen *nostre* und *vostre* sind im Altfranz. überall zu treffen, daher wird es nicht nötig sein, Beispiele anzuführen.

Anstatt des nachton. dumpfen *ẹ* finden wir in den Eiden 1 mal eine Schreibung mit *o* II 1 *nostro commun salvament.* In der Passion 1 mal mit *œ* v. 280. *nostrœ senior lo tenden il.* Vergl. hierzu Koschwitz Commentar p. 8. — Vereinzelt begegnetet hier durch Metathese aus *nostre* hervorgegangenes *noster.* Namur I p. 12 13. *de noster saiel.* — Infolge der Verstummung des auslaut. *s* vor Cons. sehen wir es in der Schrift zuweilen in unberechtigter Weise auftreten. Namur I Urk. 56 p. 80 ... *que nous avons rechues de no amei cousin et foyable le conte de Namur unes lettres sayellees des sayals de nostres chiers cousins* (womit nur der *conte de Namur* gemeint ist.)

Seit der Mitte des 13. Jh's. fiel auch im Obl. in *nostre* und *vostre* zuweilen das stumme *s* in der Schrift auf, so dass

Digitized by Google

wir von da ab auch im Obl. *notre* und *votre* auftreten sehen. Aus Urkunden des Westens belegt Görlich I p. 87 in Saintonge *notre* III 47 (schon vom Jahre 1244!), Aunis *notre* XVII 69 (1317). Poitou XV 5 (1285). — In Wallon. Urkunden begegnet *notre* in:

Namur II 66 mal. Urk. 3 86. 8 93. 9. 11. 14 p. 102 (4 mal) 16. 17 p. 106 3 mal etc. gegen *nostre* 7 mal.

Hainaut. 33 mal p. 359. 360. 361 (2 mal) 365. 366 (6 mal) 370 etc. gegen *nostre* 4 mal.

Orval. *notre* 6 mal nach 1280: Urk. 560 p. 598. Urk. 561 (3 mal) 616 6 gegen *nostre* 194 mal.

Darnach sind *notre* und *votre* zuerst durchgedrungen im westlichen Teile des wallonischen Gebietes. (Die Urkunden aus Ponthieu boten 5 Belege für *nostre*, Tournai *nostre* ∞ *notre* oder *votre* trafen wir da noch nicht.)

Den Übergang von *o* zu *ou* trafen wir vereinzelt bei *nostre* und *vostre* schon im 13. Jh., so *noustre* Orval 517 — vereinzelt auch *noutre* Reims p. 1025 13 u. 16 als Obliquus (s. oben pg. 58.)

Speziell dem Picard. eigentümlich sind die verkürzten Formen *no vo* als Obl. Sg, (vergleiche hierzu *nos vos* als Nom.) Sie finden sich sowohl in Urkunden, wie in literar. Denkmälern.

I. Urkunden:

Ponthieu *no* 29 mal: 12 45. 47. 57. 15 11. 16 6. 8. 10. 37. 26 4. 9. 17 et. (daneben volle Formen 5).

Tournai (nur volle Formen).

Hainaut *no* 55 mal: U. 40. 42 (2). 44 (3). 46. 49 (12). 52 (6). 56 (6). 57 (9) etc. (volle Formen 4).

Namur *no* 229 mal: 34 p. 44. 45. 36 (2). 37 p. 48. 49 (2). 42. 43 etc. (volle Formen 36).

Orval. ohne verkürzte Formen (volle Formen 201).

II. Literar. Texte:

Aucassion *no* 22 30. *vo* 6 21. 22 39. zs. 3 mal. — (volle Formen 2 mal).

Aiol *no* 1502. 2612 etc. *vo* 449. 647 etc. zs. 48 mal — (volle Formen 66 mal).

Digitized by Google

Elie *no* 1762. 2701. *vo* 1670. 1948 zs. 4 mal — (volle Formen 6 mal).

Vrai aniel *no* 1 mal v. 350.

Gui de Cambrai *no* 48_{28}. $148_{15.16}$ / *vo* 56_{28}. 233_{2}. 248_{24}. 258_{12} } 7 mal (volle Formen oft).

Rich. l. Biaus *no* 560. 2180. 5294. 3 mal / *vo* 230. 231. 440. 1027 etc. zus 18 mal } 21 mal gegen 12 volle Formen.

2 mal begegnet *vo* in der von einem Picarden geschriebenen Hs. B des Cliges: v. 5268 und 5952; ebenso hat die picard. Hs. F des Löwenritters *vo* v. 2837.

Zuweilen trafen wir in Urkunden *no* als Obliquus Sg. mit angehängten unorganischen *s*: Namur I *nos* p. 48_{6}. *a nos chier et amei singneur*; Namur II p. 92 *encontre nos chier sengneur;* Namur III p. 248_{33}. *et a ce nous avons mis nos serement . . . corporelment.* — Hainaut *nos* 1 mal p. 437. *par nos sairement.*

In wenigen Fällen lässt sich auch im Obl. Sg. der verkürzten Formen ein Uebergang von *o* zu *ou* belegen, so Namur III 228_{7}. *a nou loial pooir* oder mit angehängtem unorganischen *s*: Namur II Urk. 6, Absatz II_{9} *encontre nous souverain sengneur;* Hainaut p. 421_{5} *le main de nous frere Bauduin.*

β) Femininum Singularis.

I. P. *nostre (nostra nustre notre) no (nos)*
II. P. *vostre (vostra vustre votre) vo (voz).*

Die Formen des Fem. Sg. der I. und II. P. der Mehrheit decken sich im Allgemeinen mit denen des Obliquus Mascul. Sg. Die Hauptformen sind auch hier wiederum *nostre* und *vostre.* Sie finden sich in allen Dialekten, als Regel jedoch auch hier nur im Westen, Centrum und Osten (ganz sporadisch auftretende Ausnahmefälle werden später verzeichnet). Des hohen Alters wegen mögen 2 Belege aus dem Hohen Liede angeführt werden: v. 37 *en nostre terred;* v. 64 *de nostre amor.*

Wie beim Obl. Sg. ist auch hier der nachton. *ẹ* Laut zuweilen durch dunklere Vokale ausgedrückt, so Alexius Hs. L

Digitized by Google

vostra 97_{2} *vum est mudeda vostra bela figura.* — In der Passion müssen wir wohl das *a* in *wia* v. 14 *cho fu nostra redemptions* und das *æ* v 503 *fraindre devem nostræ voluntaz* als aus dem lat. *a* erhaltene Laute auffassen, wenngleich wir auch im Masculinum 1 mal *nostræ* belegen konnten.

Ou statt *o* fanden wir in Orval 2 mal in *noustre* p. 517. (Die Urkunde stammt aus dem Jahre 1259.)

Entsprechend dem Masculinum treffen wir auch im Fem. Sg. die verkürzten Formen *no vo* sowohl für den Nom. wie für den Obliquus. In den Urkunden aus Ponthieu fehlen Belege.

Namur I *no* 18 mal: p. 46. 50. 78. 79 etc. gegen 56 volle Formen.

Namur II *no* 24 mal p. 97(2). 98(4). 99(2). U 14_{102}. U 17_{108} etc. 25 volle Formen.

Namur III *no* 67 mal: p. 151. 152(2). 153(9). 154 etc. 87 volle Formen.

Namur zus. *no* 109 mal gegen 168 volle Formen.

Hainaut *no* 121 mal U 40_{368}. 42. 49_{394} (4 mal) 51. 56. 57 gegen 32 volle Formen.

Orval hat auch hier nur die vollen Formen und zwar 146 mal.

In den literarischen Texten ist das Verhältnis folgendes:

Aucassin *no* 1 mal 41_{24}. *vo* 4 mal 6_{22}. 18_{30}. 30_{8}. 40_{44} zus. 5 mal gegen 6 volle Formen.

Aiol *no* 8 mal 1481. 1502 etc. *vo* 34 mal 509. 2238. 2555. 2697 zus. 42 mal gegen 36 volle Formen.

Elie *no* 2 mal 1102. 1874. *vo* 1 mal v. 2282 zus. 3 mal gegen 4 volle Formen.

Vrai aniel. *no* 2 mal 397. 428 zus. 2 mal gegen 0 volle Formen.

Rich. l. Biaus *no* 2 mal 922. 3599; *vo* 16 mal 230. 231. 440. 1027. 1059 zus. 18 mal gegen 26 volle Formen.

Auch die picardische Hs. B des Cliges hat *vo* in Vers 6105, ebenso begegnet *vo* zuweilen in den picard. Hss. des Löwenritters, wo A *vo* hat in v. 1615 und 5807, S *vo* in v. 1615, V 6569 und F 2499.

Digitized by Google

Ganz vereinzelt steht *vo* in Rusteb. p. 198 81, wo Hs. A *vo dignite* hat, *nostre* und *vostre* als Fem. Sg. fanden wir dagegen 65 mal.

Ausnahmsweise begegnen im Fem. Sg. Formen mit auslautendem *s,* so Namur II Urk. 25 p. 119 *vos volentez* — Hainaut (hier sogar vor vokalischem Anlaut!) p. 436 33 *de nos eglise.* — Aus dem Gui de Cambrai belegt Krull p. 33 *vos* 255, als Fem. Sg.

b. Plural. α) Masculinum.

αα) Nominativ.

I. P. *nostre (nostra notrė) no (noz nos nous)*
II. P. *vostre* — — *vo voz vos* —

Die regulär aus dem Lat. weiter entwickelten Formen sind *nostre* und *vostre.* Sie finden sich in allen Dialekten. Am consequentesten im Centrum und Osten, da im Westen die norman. Texte schon (wie weiter unten ausgeführt wird) häufiges Eindringen des Obliq. in den Nom. aufzuweisen haben, und im Norden auch hier den regelmässigen Bildungen die verkürzten Formen zur Seite stehen.

Den nachtonischen *ę* Laut fanden wir auch hier gelegentlich durch *a* ausgedrückt: Alexius Hs. L 3 2. Als Regel ist *a* geschrieben im Turpin I und II (vergl. Görlich l. c. p. 108).

Die verkürzten Formen des Picard. begegnen:

Namur I *no* 3 mal: Urk. 36 – Urk. 20 p. 26 11. 14. gegen 7 volle Formen.

Namur II *no* 4 mal: Urk. 3 p. 87. 88 (2 mal) 6 gegen 4 volle Formen.

Namur III *no* 10 mal Urk. 23 p. 151. 152. 41 (2 mal) 53. 61(2). 76(2) gegen 23 volle Formen.

Namur zus. *no* 17, *nostre* 34.

Hainaut *no* 25 Urk. 40. 56. 69. 70. 80 (4 mal) 83(4), *nostre* 1 (+ 5 *notre*) *nostre* findet sich p. 359.

Orval hat auch hier nur die volle Form *nostre* und zwar 26 mål.

In den literarischen Texten ist das Verhältnis folgendes:

Digitized by Google

Aucassin *vo* 1 mal 23_{11} gegen 1 mal *vostre* 32_{3} (die I. P. kommt nicht vor.)

Aiol. *no* 5 mal 4646. 6076. 8144 etc.
vo 6 „ 651. 3514. 3806. 4191 etc. } 11 mal gegen
4 mal *nostre* u. *vostre* [*nostre* 1 mal v. 5208
vostre 7621. 10370. 10377]

Elie *no* 1 mal v. 676 gegen 4 mal *nostre* und *vostre*
[*nostre* 3 mal 286. 718. 2542
vostre 1 mal 2147]

Vrai aniel *vo* 1 mal v. 146, 0 mal *nostre* u. *vostre*.

Rich. l. Biaus *no*, *vo* } 0 mal, 1 mal *nostre* v. 1260.

Aus Philippe Mousket belegt Link p. 33 *no* 4 mal: 1381. 3334. 7728. 22254 mit dem Bemerken, dass sie neben *nostre* und *vostre* vorkommen.

Aus dem übrigen Teile der langue d'oil fanden wir *no* als Nom. Pl. nur 1 mal in Mém. sur Joinville: S. 11 *no sergant*. Sonst sind in der Champagne durchaus die vollen Formen zu Hause. Die Mém. haben 24 mal *nostre*.

Das Eindringen der obliquen Formen *noz* und *voz* (oder *nos* und *vos* wie der Obliq. picardisch gewöhnlich lautet) in den Nom. fanden wir vor allem im Westen. Dort giebt Meister p. 109 schon *noz* als im Oxf. Psalter allgemein gebräuchlich an. Ausserdem fanden wir noch in:

	Obl. Formen.		Nom. Formen.	
Alexius Hs. A	*nos* 3_{2}	1 mal.		
Quatr. Livres	*noz* 411_{10} — 1 mal *voz* 39_{7}. 166_{18}. 178 3 „	} 4 „	*nostre* *vostre*	} 0 mal.
Besant	*nos* 3 mal 835 (2). 847. *vos* 1 mal 2901	} 4 „	*nostre* *vostre*	} 0 „
Karls Reise	*vos* v. 2 (2 mal)	2 „	*vostre*	0 „

Zuweilen sehen wir auch in picard. wallon. Urkunden aus der 2. Hälfte des 13. Jh.'s die obliquen Formen für den Nominativ verwandt, so in:

		Obl.		Nom.	
Namur	I	*nos* 3 mal in Urk. 36. *nous* 1 „ Urk. 36.	} 4.	*nostre* 6 *no* 3	} 9.

Digitized by Google

	Obliq.	Nom.
Namur II	*noz* 5 (I_b) 50. 71 (4mal) / *nos* 1 p. 107 9. } 6.	*nostre* 5 / *no* 4 } 9.
Namur III	*nous* p. 231	*nostre* 23 / *no* 10 } 33.
Hainaut	*nos* p. 439. 499	*no(s)tre* 6 / *no* 25 } 31.

In Orval begegnet nach 1271 *nos* 11 mal: *no* U. 448 p. 401. 530. 576 p. 622. 598 p. 652. 603 p. 666 3 610 p. 678 etc. -- *nostre* 26 mal.

Unter den literarischen Texten fanden wir nur 1 mal *vos* im Aucassin 23 14 . . . . . *vos dox mos*
ont men cuer navre a mort.

Unter den Texten des Ostens hat die Hs. M. des Löwenritters v. 3205 *voz* als Nom. Pl.. Den Dialekt dieses Copisten bestimmt Foerster nicht. — Im 14. Jh. drangen *noz (nos) voz (vos)* ganz allgemein in den Nominativ. Dieses beweist der Lothringer Ps., wo *vos* als Nom. 2 mal steht: 34 21. 89 9. — *nos* 11 mal: 15 9. 17 1. 21 4. 43 1. 73 3 etc.

Übergang von *o* zu *ou* begegnet im Nom. Plur. sporadisch:
Namur I *nous* Urk. 36 *nous hoirs tenront de lui*
Namur III *nous* p. 231 *et devons paier, nos et nous hoirs,*
Lothr. Ps. 89 9 *nous ans estient estimeit.*

Mit nachlautendem *i* belegt Zemlin p. 16 3 mal *noi* in Mon. belg. II 160. 165 und III 608.

ββ) Obliquus Pl. Masc.

I. P. *nostres (nostre) noz (nod) nos (nois) nous no.*
II. P. *vostres* — *voz* — *vos* — — *vo.*

Nur vereinzelt treffen wir *nostres* und *vostres,* welche in selbständiger betonter Stellung sich regelmässig entwickelten. Sie finden sich ausser in der Passion und im Turpin nur in dem nördlichen Sprachgebiete der langue d'oil:

Passion. v. 84. *vostres talenç ademplirant;* 263 per *vostres filz.*
Turpin I *nostrez* 2 mal 302 8. 309 27. — Im Norden Dial.
Greg. *nostres* 3 mal: 120 3. 162 18. 170 12. *noz* / *voz* } 17 mal.

Digitized by Google

Namur I. p. 63 *pour nostres sairements a tenir*		3 gegen
p. 63 *de nostres propres saielz.*		*noz voz*
p. 80 *de nostres chiers cousins*		146 mal
Namur III *nostres* p. 226. 227.	*noz* *nos*	208 „
Hainaut *nostres* p. 362 12.	*nos*	164 „
Rich. l. Biaus. *vostres cuers* v. 5292.	*nos* *vos*	6 „

Zuweilen begegnet *nostre:* Hainaut 2 mal: Urk. 63 p. 411 *de nostre saiels* — Urk. 69 *a nostre comandements*; Lothring. Ps. XIV 29 *de nostre aultres amis.*

Die regelmässigen proklitischen Formen *noz* und *voz* finden sich in allen Dialekten sehr zahlreich. Es muss aber bald der in *z* liegende dentale Vorschlag geschwunden sein, denn schon zeitig sehen wir neben *noz* und *voz* *nos* und *vos* auftreten; am consequentesten in der Picardie. Im Centrum fanden wir im Rustebuef nur 1 mal *vos* in Hs. C. 98 4. Die folgende tabellarische Übersicht möge das Schwanken von *z* und *s* veranschaulichen. Unentschieden muss ich es lassen, wieweit der schwankenden Darstellung in der Schrift noch verschiedene Laute entsprochen haben:

I. Im Westen.	*z.*	*s.*
Alexius L. *noz* 105 3. 124 3 „ A. *noz* 105 3.	3.	—
Roland *noz* 57. 1191. 2286. 3085. „ *voz* 205.	5.	—
Oxfor. Psalt. *noz* und *voz*	Regel.	—
Cambr. Psalt. *noz* und *voz*	Regel.	*nos* 43 11. *vos* 4 5.
Quatr. Livres	54.	*vos* 21 1.
Brandan *voz* 861. 994.		—
Besant *noz* 2519. 3439. 3677. 3743.	4.	*nos* 402. 3727. *vos* 2614. 2637.
Jois nostre Dame *noz* 202. 867 2. 868. *voz* 1120.	5.	—
Karls Reise *voz* 160. 719.	2.	
Predigten	gewöhnlich.	selten 18 23. 41 19. 101 18. 114 27.

Digitized by Google

	z.	s.
Turpin I.	Regel.	1. 277_{18}.
„ II.	„	—
II. Im Norden.		
Münch. Brut *noz* 1056.	1.	1. *nos* 1237. (Masc. u. Fem.)
Dial. Greg. *noz* 14. *voz* .	17.	— „
Job *noz* 302_{21}. etc. 27	29.	— „
Sermo *noz* 294_{1} (2mal)	2.	— „
Aiol	0.	58 *nos* 24. v. 683. 960. 1068. $3_{113.\ 681.}$ $4_{552.\ 623.\ 702}$ etc. *vos* 34. $969_{76.\ 77.}$ $1_{034.\ 439.\ 778.}$ 3465 4194 $_{669}$ etc.
Elie	0.	7 *nos* 93. 267. 282. 714. 892. 1424. *vos* 313.
Vrai aniel	0.	2 *nos* 278 und *vos* 155.
Rich. l. Biaus	0.	6 *nos* 2069. 2536. 3349. *vos* 3217. 3218. 5059.

Auch bei Ph. Mousket giebt Link *nos* und *vos* als Regel an. Aus den Urkunden ergab sich folgendes Verhältnis:

Namur I. *noz* 34 p. $_{44.\ 45.}$ 37 p. $_{47.\ 48}$ (7mal) etc.; zus. 97 mal.
nos 34 p. $_{45.}$ 35 p. $_{46.}$ 37 p. $_{48.}$ etc.; zus. 39 mal.
(Namur I nicht chartes originales).

Namur II. *nos* 386. 87 (5mal). etc.; zus. 45 mal. *noz* 0 „

Namur III. *noz* 15 p. $_{143.}$ 93 p. $_{261.}$ 2 „
nos p. 151. 152($_{2}$). 153($_{4}$). etc. zus. 206 mal.

Hainaut *nos* p. 359($_{5}$). 366($_{3}$). etc.; zus. 190 „ *noz* 0 „

Orval *noz* 233. 542. 564 3 „
nos 238. 276. 277. 78. 80($_{2}$) etc.; zus. 208 „

Ponthieu *nos* $8_{12.\ 15.}$ $13_{12.}$ $14_{20.\ 21.}$ 16_{28} etc. 16 „ *noz* 0 „
(Masc. und Fem.).

Tournai *nos* $5_{11.}$ $16_{9.\ 10}$; zus. 3 mal. (Msc. u. F.). *noz* 0 „

Digitized by Google

III. Im Osten.

	z.	s.
Cliges *noz* 1296. 5946 *voz* 131. 2181. 2744. 5644	6.	3. *nos* 5946 S. C. *vos* 88. 3048.
Löwenritter *noz* 609. 5156 *voz* 91. 2090. 4425. 6246. 6408. 6565.	9.	0.
Mem. sur Joinv. *noz* 14 mal in W	14.	18. E 9_6. H 149. 155. 167. 173. J125. L85. L^b9. S 33. 80. 97. etc.
Reims *noz* p. 1035 (2 mal)	2.	4. *nos* 896. 972. 1051. *vos* 874.
Bernhard *noz* 4_{38}. 10_{31}. $13_{24. 31}$. $15_{6. 7. 15. 16. 20}$. etc. *voz* 12_{33}. $28_{9. 16}$. 31_4 etc.	80.	1. *nos* 1_6.
Lothr. Psalt. *noz*	—	48. *nos* $43_{10. 13. 18}$. 46_3. 65_{12}. 67_{19}. etc. *vos* $23_{7. 9}$. 46. 74_4. 133_2 etc.
Lyon. Yzop. *voz* 3357. 3366	2.	—
Ms. in Rom. VI.	—	2. *nos* 35_{436}. *vos* 18.
Legend. des Girart *voz* 233_{235}.	1.	—

Daraus ergiebt sich, dass bis in das 13. Jh. hinein die Champagne noch regelmässig *noz* und *voz* hatte. Erst in der 2. Hälfte dieses Jh.'s hielten sich hier *noz voz* — *nos vos* ungefähr das Gleichgewicht. — Im Lothringischen sehen wir *noz voz* ebenfalls noch in der ersten Hälfte des 13. Jh.'s gewahrt (vergleiche den Bernhard). Im 14. Jh. drangen hier jedoch *nos vos* durch und verdrängten die älteren Formen mit *z* ganz; cf. Lothringer Psalt. — In der Franche-Comté und im Burgundischen treffen wir noch im 14. Jh. Formen mit *z*.

IV. Centrum.

	z	s
Rusteb. *noz* $28_{27. 30}$. 186_{179}. 202_{29}. 241_{859}. *voz* 21_{74}. 29_{93}. 30_{110}. $31_{159. 161}$. 33_{265}. 99_{19}. $170_{52. 60}$. 184_{117}.	15	1 98_4 Hs. C

Über das im Cambr. Ps. 94_6 sich findende *nod* vergleiche Fichte p. 195.

Digitized by Google

Mit Übergang von *o* in *ou*:

nous Namur I 10_{5}. 17. 19. p. 24(3) 25. 20. p. 26 (3 mal) 23. 28_{3}. 47_{66}. 50_{70}. 55_{78}(3) 79. 56_{80}(2); zus. 20 mal.

nous Namur II 6.

nous Namur III $53_{196.\,197}$. 20_{204}. $62_{207.\,208}$. 74. 83_{244}. 84_{249}. 104_{282}. 113_{298}; zus. 10 mal.

nous Orval. Urk. 473 (3 mal) 511 p. 510. 521. 530(2). 533. 559 (2 mal); zus. 10 mal.

Vereinzelt begegnet *nous* in den Mém. sur Joinv. L 79 *nous ors* und in Lothring. Ps. XXII *pour nous pechieiz.* Die eigentliche Heimat dieser Lautungen scheint somit das Wallonische zu sein.

Sporadisch treffen wir im Obliq. Pl. *no* und *vo* statt *nos* und *vos.* Namur II p. 164 Urk. 21: *par l'otroi de no devant dit filz Robert et Willaume;* Namur III *no* 3 mal p. 181_{22}. 276. 300. Unter den literarischen Texten hat Aiol *vo* statt *vos* v. 7403 und Elie: *no* v. 93. 282. 892. *vo* 2061. 2202. Foerster hat in allen diesen Fällen *nos* und *vos* in den Text gesetzt. Zum Schlusse sei noch auf zwei vereinzelte Fälle aufmerksam gemacht, in denen der Nachlaut *i* eingedrungen ist: Namur III p. 207_{7} . . . *Jehans* . . . *tiengne* . . . *en fief de nous et de nois hoirs.* Einen zweiten Fall belegt Zemlin l. c. p. 17 aus Lothringen (Not. et Extr. 107 K).

β) Femininum Pluralis.

I. Pl. *nostres — noz nos nous no.*

II. Ps. *vostres (vost) voz vos vous.*

Im Femininum Pluralis ist schon in ältester Zeit der Obl. in den Nom. eingedrungen, weswegen von vorne herein eine Scheidung nicht nötig ist. Im Allgemeinen sei bemerkt, dass wir hier dieselben Formen in denselben Gebieten und zu derselben Zeit wiedertreffen, welche wir eben beim Obl. Pl. Mascul. besprachen.

Selten begegnen *nostres* und *vostres:*

nostres in Turpin I und II 297_{24}. 310_{11}. 328_{21}; zus. 3 mal.

In den Dial. Greg. *nostres* 36_{2}. 82_{24}. 206_{13} / *vostres* 251_{19} } zus. 4 mal.

Hainaut 69 *de nostres mesnies.*

Digitized by Google

Die eigentlich proclitisch gebrauchten Formeu *noz* und *voz* wechseln im 13. Jh. allgemein, sporadisch schon früher, mit *nos* und *vos*. Das Verhältnis des Vorkommens beider Formen ist folgendes:

I. im Westen

	z	*s*	
Roland *noz* 41. 1989 etc. *voz* 72. 1132	Regel.	1.	v. 1926.
Brandan v. 737 *noz*	1	—	
Oxf. Psalter	Regel	—	
Cambr. Ps. *noz* $43_{1.20}$. 143_{12} *voz* 57_{2}. 133_{2}	5	2	*nos* 78_{8}. *vos* 57_{9}.
Cumpoz *noz* 1101. 1532. 1543. 1580. 1612. 2142.	6	1	1101 Hs. C
Quatr. Livres	Regel	—	
Karls R. v. 684 *voz*	1	—	
Besant *voz* v. 3648	1	7	*nos* v. 3529 *vos* 437.2614. 615, 637, 898.
Joies nost. Dame noz 677. 723. 729.	3	1	v. 849.
Livre des manières *noz* 1337. 1344	2	häufig	*nos* 465. 577 etc. (n. Kehr).
Predigten des Maurice de Sully	Regel	selten	113_{10} etc.

II. Im Norden

	z	*s*		
Namur I *noz* 24_{29}. $30(4)$. $25_{31}(3)$. 32_{39}. 40.41 etc.	39	11	19 p. 24. 24 p. 29. 30. 26. 33. 42_{56}. 43_{58}. $50_{70}(2)$. 71. 56_{81}.	nicht chartes originales.
Namur II	0	7	Urk. 7. 16. 17_{106}. 18_{108}. 21_{114}. 24_{117}. 27_{120}.	
Namur III	0	29	21_{149}. 23_{152}. 154. 26. 34. 41. 48. 62. 65 (3 mal) 71. 76 (3 mal) 83 etc.	
Hainaut	0	32	p. 364 (2 mal) p. 366. Urk. 49_{395} (2 mal) 56. 61. 69 (2 mal) 70. 77 (2 mal) 81. 89 (2 mal) etc.	

Digitized by Google

	s.	z.	
Orval	0	32	314. 332. 377. 439 (3 mal) 479. 498. 500 (2 mal) 501. 505. 521. 531. 532 (2 mal) 542. 549 etc.

Unter den literarischen Texten findet sich ebenso wenig wie in den Urkunden *z*, wohl aber begegnen *nos* und *vos* häufig:

Aucassin *vos* 3 mal: 6_{12}. 12_{25}. 37_{12}.

Aiol. *nos* 17 mal: 1029. 4702. 5181. 6227. 8043. 8958. 8980. 9250. 9401. 9418. 10476 etc.

vos 28 mal: 119. 120. 749. 1172. 1557. 2184. 2279. 2420. 2463. 2469 etc.

Elie *vos* 1 mal v. 313.

Rich. l. Biaus *nos* 3 mal: 1109. 3478. 3762.

Wir sehen also auch hier ebenso consequent wie beim Masculinum durch das ganze picard.-wallon. Sprachgebiet hindurch *nos vos* statt *noz voz* im 13. Jh. durchgeführt.

III. Im Osten:	z	s	
Cliges *noz* 1301. 1845. 5013. *voz* 1721. 2181. 5048.	6.	0.	
Löwenritter *noz* 2084. 5306. *voz* 599. 1843. 1845. 4806. etc.	8.	0.	
Mém. s. Joinv. *noz* in W.	8.	3.	*nos* S 37. *vos* AA 13. 15.
Reims	0.	2.	
Bernhard *noz* 31. *voz* 14.	45.	1.	122_{31} *en nos mains.*
Lothr. Ps.	0.	28.	*nos* 21 mal. *vos* 7 „
Lyon. Yzop. *voz* v. 84.	1.	0.	

Ms. in Rom. VI und Legend des Gir. sind ohne Beleg.

IV. Im Centrum hat

Rustebuef *noz* 46_{32}. *voz* 33_{246}. 170_{52}. } 3 mal — *nos* 1 mal 214_{341} *nos richesces et nostre bien.*

Zuweilen konnten wir auch hier in denselben Gegenden wie oben für das Masc. den Übergang von *o* in *ou* belegen. So trafen wir *nous* in:

Digitized by Google

Namur I. Urk. 12 p. 15 (2 mal) Urk. 20 p. 26. 24 p. 30, 47 p. 66. 55 p. 77.

Namur III. Urk. 84 p. 249.

Orval. Urk. 530. 533 (3 mal) 599.

Aiol *nous* 10476, *vous* 8275.

Lothr. Ps. 77 1 *vous oreilles.*

Ganz vereinzelt fanden wir auch hier die Erscheinung, dass auslautendes *s* vor Cons. nicht mehr geschrieben wird, so

Namur I Urk. 44 p. 62 *de no fortriches.* — Elie *vo* v. 1882.

Zum Schlusse sei noch auf die Form *vost* im Jonasfragm. hingewiesen v. 40 *e faites vost eleemosynas.* Vgl. hierüber Koschwitz, Commentar S. 148.

III. Person der Mehrheit.

Die lateinische Grundform ist *illorum.* In Bezug auf die im Lat. allmählich immer allgemeiner gewordene Sprachgewohnheit den Gen. Pl. des Dem. Pron. als Poss. Pron. zu verwenden und den Grund derselben vergleiche Geyer in Wölfflins Archiv II 27 ff.

Infolge des auf dem Ableitungsvokal ruhenden Tons fiel der anlautende Vokal von *illé* oder *illórum* schon in gemeinroman. Zeit fort. Vergl. hierüber Seelmann l. c. p. 56 u. 57.

Auffallend ist, dass zwischen der betonten und unbetonten Verwendung von *lor* in Bezug auf die weitere Lautenentwickelung ein Unterschied sich nicht nachweisen lässt. Wir behandeln deshalb betonte und unbetonte Formen zusammen.

Lor oder in den Dialekten, welche *ọ* auch durch *u* wiedergeben, *lur* hielt sich bis ins 13. Jh. hinein unverändert. Die Belege aus dieser Zeit sind äusserst zahlreich. Angeführt seien nur aus den ältesten Denkmälern: Stephan XI 5 *mistrent lor draps.* Leodegar *lor* 3 mal: v. 117. 120. 125. Passion 4 mal: 22. 23. 76. 78.

Erst in der 2. Hälfte des 13. Jh.'s lässt sich die weitere Entwickelung zu *lour* nachweisen und zwar kommt *lour* gleichzeitig in betonter und unbetonter Stellung vor. Aus unseren Texten konnten wir *lour* nur im Nordosten und Osten belegen.

Digitized by Google

Für den Südwesten bringt Görlich l. c. ganz späte Belege. Mit lautlicher Weiterentwickelung von *ou* zu *eu* treffen wir in der Picardie schon um dieselbe Zeit *leur* an. Es möge eine tabellarische Übersicht über die belegten Formen folgen.

Betonte Formen.

	lor	*lur*	*lour*	*leur*
Alexius	—	1 L	—	—
Oxf. Ps.	—	14	—	—
Cumpoz	—	3	—	—
Qu. Livres	—	6	—	—
Adgar	—	1	—	—
Besant	2	—	—	—
Münch. Brut.	5	3	—	—
Dial. Greg.	—	1	—	—
Job	—	1	—	—
Ponthieu	—	—	—	4
Tournai	—	—	—	3
Namur I	—	—	—	2
Namur II und III	—	—	—	—
Hainaut	—	—	—	2
Orval	6	—	10	3
Aiol	5	—	1	—
Vrai aniel	—	—	—	1
Rustebuef	6	—	—	—
Cliges	4	—	—	—
Löwenritter	5	—	—	—
Joinville	—	—	3	1
Reims	—	—	—	3
Bernhard	2	—	—	—

Digitized by Google

Unbetonte Formen.

	lor	*lur*	*lour*	*leur*	*(loir)*	
Alexius L	1	18	—	—	—	*lor* 119_3.
„ A	—	10	—	—	—	
„ P	14	1	—	—	—	
Brandan	1	67	—	—	—	*leur* v. 381 *Terre veient a leur espeir.*
Oxf. Ps.	—	135	—	—	—	
Cambr. Ps.	—	Regel	—	—	—	
Cumpoz	—	34	—	—	—	
Qu. Livres	—	233	—	—	—	
Adgar	—	135	—	—	—	
Karls R.	—	13	—	—	—	
Besant	56	11	—	—	—	
Joies nostre Dame	3	3	—	—	—	
Turpin I	54	32	—	—	—	
Turpin II	25	25	—	—	—	
Münch. Brut	84	51	—	—	—	
Dial. Greg.	—	∞	—	—	—	
Job.	11	95	—	—	—	
Sermo	19	2	—	—	—	
Ponthieu	11	—	—	61	—	
Turnai	25	—	—	29	—	
Namur I	5	—	1	80	—	
„ II	10	—	—	13	—	
„ III	29	—	—	108	—	
Hainaut	15	—	—	51	—	
„ II	—	—	—	23	2	
Orval	228	—	146	62	—	
Aucassin	12	—	—	1	—	
Aiol	143	—	—	1	—	v. 426 *leur talent.*
Elie	35	—	—	—	—	

Digitized by Google

	lor	*lur*	*lour*	*leur*	*(loir)*	
Vrai aniel	9	—	—	—	—	
Rich. l. Biaus	54	—	—	5	—	
Rustebuef	163	—	—	—	—	
Cliges	122	—	—	—	—	
Löwenritter	49	—	—	1 alle Hss. v. 5202 P. v. 6657 V.	—	v. 2486 *Qui por leur fames valent mains?*
Joinville	19	—	67	16	1	Q. 31 *por loir hoirs.*
Reims	8	—	—	92	—	
Predigten des hl. Bernhard	167	—	—	—	—	
Lothringer Ps.	2	—	421	—	—	
Zemlin	—	—	—	—	2	*Doc. en pat. lor.* VII_{15} VIII_{29}.
Lyoner Yzop.	—	—	36	—	—	
Legende des Girart	36	—	30	—	—	
Ms. in Rom. VI	16	—	—	—	—	

Während *lor* bis zur Mitte des 13. Jh's seinem Ursprunge gemäss im Pl. unverändert geblieben, erhielt es von da ab anfänglich selten, später immer häufiger, ein analoges *s*. Eine dialektische Abgrenzung für diese Erscheinung liess sich insofern machen, als in Lothringen, in der Franche-Comté und in Burgund *lor* resp. *lour* im Pl. unverändert blieben. Belege: Lothr. Psalt. *lour* 173 mal. kein *lours*. Lyon. Yzop. *lour* 13 mal. Leg. des Girart. *lour (lor)* 37 mal. Ms. in Rom VI *lor* 8 mal. *lors* resp. *lours* haben auch die 3 letzten Texte nicht aufzuweisen. — Auch in der Isle de France dürfte diese Erscheinung im 13. Jh. kaum verbreitet gewesen sein. Rustebuef hat im Pl. noch regelrecht 52 mal *lor* (ohne *s*).

Wir trafen die pluralischen Formem mit *s* in den Texten des Westens:

Alexius P.	5 mal mit *s*,	0 mal ohne *s*
Turpin I.	3 „ mit *s*,	41 „ ohne *s*
Turpin II.	35 „ mit *s*,	selten ohne *s*.

Im Norden und Nordosten ist das Verhältnis des Vorkommens der Formen mit *s*, zu denen ohne *s* in den Urkunden dieser Gegend folgendes:

Digitized by Google

Ponthieu ohne *s* 16 mal, mit *s* 18 mal (ohne *s* 1320 zuletzt, mit *s* 1280 zuerst).

Tournai ohne *s* 16 mal, mit *s* 0 mal (bis 1292).

Namur I ohne *s* 42 mal, mit *s* 7 mal (ohne *s* bis 1325, mit *s* 1290 zuerst).

Namur II ohne *s* 11 mal, mit *s* 2 mal (mit *s* 1283 zuerst).

Namur III		ohne *s* 64 mal,	mit *s* 8 mal	(1281 zuerst)	
Hainaut	a	„ *s* 42 „	„ *s* 4 „	(a bis 1300)	
	b	„ *s* 16 „	„ *s* 5 „	(b bis 1310)	
Orval I	a	„ *s* 34 „	„ *s* 3 „	(1250—1275)	Obl. Pl. Masc.
	b	„ *s* 38 „	„ *s* 3 „	(1275—1300)	
	c	„ *s* 9 „	„ *s* 8 „	(1300—1325)	
	d	„ *s* 3 „	„ *s* 3 „	(1325—1366)	
II	a	„ *s* 60 „	„ *s* 0 „	(1250—1300)	Obl. Pl. Fem.
	b	„ *s* 14 „	„ *s* 4 „	(1300—1325)	
	c	„ *s* 5 „	„ *s* 3 „	(1325—1356)	

In den Urkunden von Reims begegnen die Formen mit *s* 10 mal (zuerst 1279), ohne *s* 53 mal, in Joinville mit *s* 1 mal, ohne *s* 53 mal. Die literarischen Texte des Nordens kennen das analogische *s* noch nicht, im Osten fand ich vereinzelt *lors* in der Hs. P des Löwenritters v. 1548, daneben kommt die alte Form in diesem Texte 28 mal vor. Die anderen literarischen Texte des Ostens haben das analogische *s* noch nicht.

Digitized by Google

Inhalt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Lebenslauf.

Geboren wurde ich Wilhelm Friedrich Heinrich Dittmer am 13. August 1865 zu Grabow in Meklenburg-Schwerin. Meine Schulbildung erhielt ich auf dem Realprogymnasium meiner Vaterstadt und auf den Realgymnasien zu Perleberg und Bützow. Letzteres verliess ich Ostern 1884 mit dem Zeugnisse der Reife und studierte darauf romanische und germanische Philologie. Während meiner Studienzeit besuchte ich die Universitäten zu Greifswald und Leipzig. Der erstgenannten gehöre ich noch gegenwärtig als akademischer Bürger an. Ich hörte die Vorlesungen folgender Herren Professoren und Dozenten:

Leipzig:

Arndt, Drobisch, Ebert, Hermann, Körting, Masius, Settegast, Techmer, Wülker, Zarncke.

Greifswald:

Behrens, Clarke, Credner, Holz, Konrath, Koschwitz, Marx, Pietsch, Rehmke, Reifferscheid, Schuppe, Vogt.

Während mehrerer Semester war ich Mitglied der Seminarien der Herren Professoren Konrath, Koschwitz, Reifferscheid und nahm Teil an den Übungen der Herren Professoren Pietsch und Schuppe.

Allen diesen meinen Herren Lehrern bin ich grossen Dank schuldig. Ganz besonders aber fühle ich mich meinem hochverehrten Lehrer Herrn Prof. Koschwitz verpflichtet, welcher mich bei Abfassung der vorliegenden Arbeit auf das freundlichste mit Rat und That unterstützte. Gerne gedenke ich auch hier der vielfachen Hülfe, welche mir Herr Dr. Behrens zu Teil werden liess.


Digitized by Google

Thesen.

I. Statt des von Gröber in Wölfflins Archiv III p. 530 aufgestellten *mẹ̄a* ist *mę̆a* als vulgärlateinische Grundform anzunehmen.

II. In zweifelhaften Fällen ist in dem Dritten der von Appel herausgegebenen Lieder Peire Rogier's der Handschriftengruppe CR der Vorzug zu geben.

III. In dem Dritten der demselben Dichter mit Unrecht zugeschriebenen Lieder ist v. 21 u. 22 folgende Lesart vorzuziehen:

Que loncx dezirs e sospirs anguoissos
E lausengier e petitz guazardos.

IV. Für den Fall, dass in William Langland's Pierce the Plowman B. I, 41 die Form sueth im Texte beizubehalten ist, ist sie nicht im Sinne von negl. to pursue zu fassen, sondern sie entspricht ags. seođ.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google


283.90
ie pronomina possessiva im altfran
Widener Library 003100685
3 2044 086 608 155